



Beilage

Unser Wald der Zukunft: Was heute dafür zu tun ist.

ZUM HERAUSNEHMEN

Milchwirtschaft

Arbeitskreisergebnisse: Wo Geld liegen bleibt und wie es zu holen ist.

SEITE 13

Osterbrot

Die Landessieger und Ausgezeichneten der Osterbrot-Prämierung

SEITE 18

ETIVERA
 Geschenck-
 verpackungen **ONLINE BESTELLEN**
 +43 (0) 3115 / 21999
 www.etivera.com

Landwirtschaftliche Mitteilungen

Zeitung der Landwirtschaftskammer Steiermark
www.stmk.lko.at • Ausgabe Nummer 7 • 1. April 2024

Österreichische Post AG / WZ 15Z040456 W / Landwirtschaftskammer Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz / Retouren an Postfach 100, 1350 Wien



Jugend gibt Gas

Warum junge Bäuerinnen und Bauern sich so richtig ins Zeug hauen

SEITE 3

Bürokratie

Überarbeiten! Unterschriftenaktion gegen EU-Entwaltungsverordnung

SEITE 4



Die Steiermark ist das Eierland Nummer eins in Österreich: Leider stehen kostenbedingt teils Ställe leer – doch das Blatt wendet sich langsam

ADOBE STOCK



Kontrollen an Grenzen

Vollversammlung

Agrarlandesrätin Simone Schmiedtbauer kündigte rund um die Osterzeit strenge Grenzkontrollen an, um die Einschleppung der Afrikanischen Schweinepest zu verhindern. Weitere Themen: Spaltenböden, Schutzstatus Wolf, Biogas, Bürokratie.

SEITEN 7, 8, 9



Fairness für die Legehennenhalter

Die gute Nachricht vorweg: Obwohl in der Steiermark, dem österreichischen Eierland Nummer 1, heuer um etwa 70.000 weniger Legehennen eingestellt sind, gibt es ausreichend Ostereier. Etwa acht gefärbte Eier essen Herr und Frau Österreicher rund um Ostern.

Leere Hennenställe

Warum aber sind in der Steiermark, dem Pionierland der alternativen Legehennenhaltung nach vielen Jahren des soliden Wachstums erstmals so manche Ställe leer? Das sind nach wie vor die Effekte der hohen Futter-, Energie-, Verpackungs- und Logistikkosten.

„Die hohen Kosten und der massive Importdruck durch billiges Flüssigei und Eipulver, hergestellt aus Eiern mit viel, viel geringeren Tierschutzstandards aus Drittstaaten und anderen EU-Ländern hat unsere Legehennenhalter enorm verunsichert“, sagt Vizepräsidentin Maria Pein.

Die Importe haben sich in den vergangenen Jahren sogar verfünffacht: 2022 haben nach einem jährlich kontinuierlichen Rückgang zwar noch immerhin 62 Millionen Eier in Form von Schalen-eiern, Flüssig-Ei und Eipulver mit niedrigeren Tierschutzstandards die österreichische Grenze passiert. Im Vorjahr waren es allerdings nach vielen Jahren wieder 300 Millionen Eier. Doch wo finden sich diese Eier? Während die Eikenn-

„Eier-Herkunft in Nudeln, Kuchen und Co kennzeichnen!

Maria Pein, LK-Vizepräsidentin

zeichnung, die Haltungsform und die Betriebsnummer direkt am Ei angegeben ist, fehlt diese bei importiertem Flüssigei sowie Eipulver. Sie finden sich als versteckte Eier in verarbeiteten Lebensmitteln wie Nudeln, Kuchen, Mayonnaisen, aber auch in der Gastronomie. Landwirtschaftskammer-Vizepräsidentin Maria Pein verlangt daher:

■ Volle Transparenz für die Konsumenten bei verarbeiteten Lebensmitteln in den Geschäften durch eine verpflichtende Herkunftskennzeichnung.

■ Sie nimmt auch die Gastronomie in die Pflicht, die Herkunft von Speisen mit Eianteil verpflichtend

zu kennzeichnen. Von den öffentlichen Großküchen wünscht sich Pein, dass „sie vermehrt heimische Eier verwenden und auch kennzeichnen“. Die Küche Graz, die täglich 9.500 Portionen zubereitet, weist die heimische Herkunft der Lebensmittel für die Gäste mit dem Zeichen „Gut zu wissen“ aus, was eine Zertifizierung voraussetzt.

Konstante Preise erwartet

Doch wann wendet sich das Blatt für die Legehennenhalter? Obmann Hans-Peter Schlegl: „Die Nachfrage nach Junghennen ist sehr groß, sodass es nach dem Ausstellen der Althennen rund um Ostern zu etwas längeren Leerstehzeiten kommt. Doch ab August wird es wieder genug Junghennen geben.“ Bei den Eierpreisen ist der Obmann zumindest für heuer optimistisch: Wir erwarten stabile Produzentenpreise. *Seiten 3, 10, 11, 14, 15*



ALEXANDER DANNER

GUT ZU WISSEN!

Küchenleiter Gerngroß, Küche Graz, Vizepräsidentin Maria Pein und Obmann Hans-Peter Schlegl mit „Gut zu wissen“-Lupe

Motivierende Preise

Als natürliches Antibiotikum des Gartens als Heilpflanze anerkannt, von der EU mit dem Herkunftsschutz geadelt und von Steirerinnen und Steirern geliebt – sie essen vom steirischen Kren jährlich sogar ein viertel Kilo. Doch hinter diesen für den Verkauf so wichtigen und hart erarbeiteten Meilensteinen herrscht bei den Produzenten Verunsicherung. Neben den klimawandelbedingten Wetterkapriolen, die die aktuelle Ernte erheblich dezimiert haben, sind es vor allem die Produzentenpreise, die den enormen Arbeits-einsatz von etwa 800 Stunden pro Hektar viel zu wenig berücksichtigen. Groß sind die Sorgen, um bei dieser arbeitsintensiven Kultur zum richtigen Zeitpunkt genug Arbeitskräfte zu bekommen, sehr hoch ist auch das Produktionsrisiko. Aber es gibt sehr wohl auch positive Seiten: Die Kammer ist auf einem sehr guten Weg, gemeinsam mit US-Zuchtexperten, die Qualität des Pflanzgutes so zu verbessern, dass stabile Erträge geerntet werden können. Und es gibt viele motivierte Krenbäuerinnen und Krenbauern, die trotz schwierigem Jahr dabei bleiben und sogar wieder einsteigen wollen. Nach der aktuellen Preisanhebung brauchen sie aber langfristig motivierende Preise von den Verarbeitern und dem Handel!

Rosemarie Wilhelm
Chefredakteurin

KRITISCHE ECKE

Dirty-Campaigning ist kein Kavaliersdelikt



Christoph Zirngast
Kammerobmann Leibnitz

Sabotageakte, bei denen in Schweineställe eingedrungen und fotografiert wird, machen uns fassungslos. Viele Tierhalter unter uns haben verständlicherweise Angst und fühlen sich in ihren eigenen Ställen, auf ihren eigenen Höfen, nicht mehr sicher. Ein Umstand, der so nicht sein darf. Es gibt von vielen Mitmenschen keinen Respekt mehr gegenüber Privateigentum, ebenso werden Besitzstörung und mutwillige Beschädigung im Bereich der Landwirtschaft von einigen Teilen der Gesellschaft als Kavaliersdelikt abgetan. Mit dem mutwilligen Sabotageakt, der zum qualvollen Tod von über 60 Mastschweinen führte, ist eine klare Grenze weit überschritten worden. Radikaler Aktionismus von Tierschützern oder Tierhassern, zeigen deutlich, in welcher verfahrenen Situation wir uns als Gesellschaft befinden. Es ist unverständlich, dass so intensiv Dirty Campaigning gegen die heimische Landwirtschaft betrieben wird. Wir, als regionale Produzenten und Produzentinnen, leisten den wesentlichen Beitrag zum Überleben der gesamten Bevölkerung unseres Landes. Das tun wir mit Stolz und Freude, gewissenhaft und im Sinne kommender Generationen nachhaltig und vorausschauend. Das sind Werte, die wir als Bäuerinnen und Bauern hochhalten und genau diese Wertigkeit unseres Tuns dürfen wir uns nicht von einer kleinen Bevölkerungsgruppe schlechtmachen lassen. Genau aus diesem Grund ist es umso wichtiger, den Fokus auf Konsumentinnen und Konsumenten zu lenken. Auf jene in unserer Gesellschaft, die mit den angebotenen Produkten, egal ob Fleisch, Milch, Brot oder anderen Produkten aus unserem umfangreichen Angebot zufrieden sind und diese auch gerne kaufen. Gemeinsam sind wir alle weiterhin gefordert Aufklärungsarbeit über die grundlegende Arbeitsweise in der Tierhaltung zu leisten. Das fängt bereits in unserem Bekannten- und Freundeskreis an. Nur so können wir in der Gesellschaft das verloren gegangene Wissen um die Bedeutung der einheimischen Produktion von Lebensmitteln und der damit verbundenen Arbeitsweise wieder vertrauensvoll festigen.

Sie erreichen den Autor unter christoph@christophzirngast.at

Schweine: Ohren und Füße für China

Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig reiste gemeinsam mit einer Wirtschaftsdelegation Ende Februar als erstes österreichisches Regierungsglied seit 2019 nach China. Ziel der Reise war eine Exportoffensive und Stärkung der Zusammenarbeit im Bereich der Landwirtschaft. Nach jahrelangen Verhandlungen durch das Landwirtschaftsministerium, die Veterinärbehörde im Gesundheitsministerium und weiterer Kooperationspartner konnten auf Initiative von Bundesminister Totschnig nun zwei Protokolle für den Export von österreichischen Qualitätsprodukten unterzeichnet werden. Zukünftig können somit Schweineteile wie Ohren und Füße, für die es in Österreich nur einen geringen Markt gibt sowie Milchprodukte aus Schaf- und Ziegenmilch nach China exportiert werden. Der Landwirtschaftsminister: „Österreich steht für höchste Qualität und das schätzt man auch in China. Die hohen Tierschutzstandards sind ein wichtiger Grund für die Kaufentscheidung der Volksrepublik.“

Die junge Landwirtschaft

Warum sich junge steirische Bäuerinnen und Bauern für ihre Höfe so richtig ins Zeug

Mit vollem Elan und Tatkraft führen viele junge Bäuerinnen und Bauern die Höfe ihrer Eltern weiter. Sieben von ihnen haben wir ausgewählt und nachgefragt, warum ihr Berufsziel in der Land- und Forstwirtschaft liegt (rechts sowie unten).

Gut ausgebildet

Was dabei auffällt ist, dass die bäuerliche Jugend sehr gut ausgebildet ist. Eine Facharbeiter- sowie Fachschulausbildung ist eine Selbstverständlichkeit und interessant ist, dass viele, die übernehmen oder schon übernommen haben, auch andere Berufsausbildungen absolvierten, darin Erfahrung gesammelt haben und mit diesem Wissen dann bewusst auf die Höfe zurückkehren. Christa Wonisch aus Hof bei Straden zeigt dies beispielsweise seit Jahren vor – sie ist erfolgreiche Gemüsebäuerin.

Was in punkto Ausbildung viele der jungen Bäuerinnen und Bauern eint ist, dass sie auch eine Meisters Ausbildung durchlaufen haben – die Krönung der Berufsausbildung im Bereich der Land- und Forstwirtschaft. Apropos Meisters Ausbildung: Im vergangenen Jahr haben 99 junge Bäuerinnen und Bauern die

Meisters Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. 473 haben sogar im zweiten Bildungsweg und 47 nach einer dreijährigen Lehre die Facharbeiters Ausbildung abgeschlossen. Und 560 angehende Bäuerinnen und Bauern haben eine dreijährige landwirtschaftliche Fachschule oder fünfjährige höhere Bundeslehranstalt für Land- und Forstwirtschaft sowie Ernährungswirtschaft abgeschlossen.

Übrigens: In den laufenden Meisterskursen bereiten sich steiermarkweit 181 junge Bäuerinnen und Bauern auf die Meistersprüfung in fünf verschiedenen agrarischen Sparten vor – Landwirtschaft, Obstbau, Weinbau, Forstwirtschaft sowie Garten- und Gemüsebau.

Selbstständig sein

Was alle sieben Jungbäuerinnen und Jungbauern eint ist, dass der Betrieb gut läuft und die Nachfrage nach ihren Erzeugnissen vorhanden ist. Doch dazu leisten sie durch ihre Power und ihre teils neu eingeschlagenen und innovativen Wege einen besonders wichtigen Beitrag. Sie alle sind von ihrem eingeschlagenen Berufsweg überzeugt – aber bombenfest, denn nicht selten hören sie von anderen, warum sie sich das antun.



Kein Beruf ist so abwechslungsreich



Markus Faßwald hat das Lohnunternehmen, den Landesproduktenhandel und die Hühnermast der Eltern bereits übernommen

PRIVAT

Die Natur gibt mir jedes Jahr und jeden Umtrieb die Chance, es besser zu machen.

Markus Faßwald wuchs in Unterauersbach auf einem Bauernhof mit vielen Standbeinen auf. Hühner- und Schweinemast, Ackerbau, Lohnunternehmen und Landesproduktenhandel wurden von seinen Eltern aufgebaut, nun übernimmt der 31-jährige Stück für Stück. „Ich finde es super, dass wir so breit aufgestellt sind. Mal geht dies besser, mal jenes.“ Lohnunternehmen, Handel und Hühnermast hat er bereits übernommen. Dabei arbeitete der gelernte Landmaschinenmecha-

niker bis vor kurzem noch Vollzeit außerhalb der Landwirtschaft. Seine agrarische Ausbildung führte ihn über den zweiten Bildungsweg bis zum Meister.

„Kein Beruf ist so abwechslungsreich. Ich bin nicht nur Bauer, sondern auch Mechaniker, Elektriker und Buchhalter. Dabei bestimme ich, wann mein Tag beginnt und wann er aufhört.“ Ihn motiviert auch zu sehen, wie sich seine Arbeit auswirkt.

„Wenn ich sonntags herumfahre denke ich mir zum Beispiel, das habe ich angesät und das könnte ich beim nächsten Mal besser machen. Die Natur gibt mir jedes Jahr und jeden Umtrieb die Chance, es besser zu machen.“



Markus Faßwald mag die Abwechslung seines Berufs

PRIVAT

Arbeit macht Spaß und ist rentabel



Christa Wonisch setzt im Gemüsebau neue Maßstäbe und ist in der glücklichen Lage, mit ihren Kunden keine Preisdiskussionen führen zu müssen

Mein Beruf ist arbeitsreich, aber er macht Spaß und ist rentabel – das ist Luxus.

Sie hat die AHS-Matura abgelegt, war in der Reise- und Medizinbranche tätig, hat als Au pair in Spanien und Mexiko die Luft der großen weiten Welt geschnuppert und ist schlussendlich am elterlichen Gemüsebaubetrieb in Hof bei Straden gelandet. „Ich bin einmal eine Probesaison geblieben und habe danach beschlossen, dass das meine Zukunft werden wird“, erklärt Christa Wonisch wie es zum Schritt zurück in die Landwirtschaft, wo sie aufgewachsen ist, gekommen ist. Die

engagierte 36-jährige hat dafür auch den Facharbeiter und Meister für Feldgemüsebau nachgemacht und das bestehende Angebot am Betrieb erweitert. „Das Gemüseassortiment wurde vergrößert, es gibt nun auch eine Selbstbedienungshütte, die sehr gut angenommen wird und wir haben auch Ferienwohnungen. Sogar Yoga gibt es mittlerweile bei uns.“

Was Wonisch so überzeugt Bäuerin sein lässt: „Ich bin meine eigene Chefin, die Arbeit ist abwechslungsreich und zum Glück auch rentabel. Wäre sie das nicht, wäre das ein Grund umzudenken. Aber ich bin überglücklich, dass der Betrieb so gut läuft – möge es so bleiben.“



Wonisch: Arbeit muss sich unbedingt auch rechnen

FURGLER

Geht nicht, gibt es nicht



Liebe zur Familie, Natur, und zu Tieren sind für Gerlinde Wild, mit Partner Alexander, Motivation, als Vollerwerbsbäuerin in die Landwirtschaft einzusteigen.

Gerlinde Wild ist am Sprung zur Vollerwerbslandwirtin – und sprüht nur so vor Energie.

Hochmotiviert, positiv und rundum erfrischend – so kommt einem die Fladnitzerin Gerlinde Wild entgegen. Die Powerfrau ist gelernte Gärtnerin und Floristin, hat die Unternehmerschule und die Ausbildung zur Lehrlingsausbilderin gemacht sowie den Landwirtschafts-

meister. All das sieht die quirlige Nebenerwerbslandwirtin als Basis und wichtige Investition für die Zukunft, denn sie und ihr Partner Alexander haben einiges vor: „Meine Eltern haben eine Landwirtschaft, die et-

was in die Jahre gekommen ist. Wir möchten da neuen Schwung hineinbringen, weil ich die Arbeit zuhause einfach liebe. Deshalb wird ein neuer Stall für die Milchkühe gebaut – ein moderner Laufstall natürlich. Dann wollen wir die Zahl der Kühe von 15 auf etwa 30 Stück aufstocken.“ Außerdem soll ein altes Haus zu einer Werkstatt umgebaut werden, die Gerlinde für ihre Floristik- und Gartenbauarbeiten nützen will.

„Und dann möchte ich im Vollerwerb zuhause bleiben“, schwärmt die 31-jährige schon jetzt von ihrem neuen Arbeitsleben. Daher auch ihr Motto: „Fangen wir gleich an, dann sind wir gleich fertig.“



Gerlinde Wild ist am Sprung in den Vollerwerb

KK (2)

haft gibt Gas

legen und die Höfe ihrer Eltern übernehmen

Ich mag die Arbeit und die Ruhe



Wiesen mit über 50 Prozent Neigung? Wo sich andere mit dem Stehen schon schwer tun, arbeitet Hans Peter Flicker mit Spezialgerät

FLICKER

Ich will meine Kinder aufwachsen sehen. Für mich war immer klar, dass ich weitermache.

Hans Peter Flicker (31) ist Bio-Schafzüchter und bewirtschaftet 27 Hektar, die zwischen 1.100 und 1.400 Meter Seehöhe in St. Kathrein am Offenegg liegen. Bei der Überwindung dieser Höhendifferenz hatte es die Natur offenbar eilig: ein Drittel der Wiesen hat über 50 Prozent Neigung. Den Hof weiterzuführen, stand für ihn immer fest: „Ich habe zwar einen Beruf gelernt, aber ich wollte immer meinen Arbeitsplatz daheim haben und meine Kinder aufwachsen sehen.“ Mit der Umstellung auf

Jura-Schafe im Jahr 2015 hat er sich seinen wirtschaftlichen Grundstein gelegt: „Bio-Schafe sind sehr gefragt. Schafe, die jetzt geboren werden, sind bereits zur Gänze versprochen.“ Für Bio-Lammfleisch sieht Flicker noch viel Potenzial.

Wenn er mit Leuten am Hof ins Gespräch kommt, etwa Skitourengeher, bekommt er schon öfter die Frage zu hören, warum man sich solche Steilflächen antue? „Aber ich bin damit aufgewachsen. Ich mag die Arbeit und die Ruhe“, antwortet er dann. Ganz nebenbei ist der junge Biobauer auch Gärtner der schönen Landschaft: „Ohne mich würde da alles zu wachsen.“



Flicker sieht seine Arbeit auch als Grundlage für den Tourismus

Die Nachfrage passt, das motiviert natürlich



Laufende Weiterentwicklung ist für Melanie Schlein wichtig – das bringt den Betrieb nach vorn, sorgt aber auch für Abwechslung und Spaß bei der Arbeit

Ich arbeite in einer zukunftsträchtigen Sparte; kann mich dabei voll und kreativ entfalten.

Melanie Schlein war gerade einmal 19 Jahre jung, als sie in den elterlichen Betrieb eingestiegen ist. „Mein Vater betreibt eine Fischzucht – das hat mich total interessiert und fasziniert. Ich habe die Fachschule für Land- und Ernährungswissenschaft in Halbenrain besucht, die Matura abgelegt und bin jetzt gerade dabei, den Fischerei-Facharbeiter zu machen“, erzählt die engagierte Vollerwerbslandwirtin aus Weixelbaum. Was sie zu einer so überzeugten Fischzüchterin macht? „Ich mag das Arbei-

ten mit Fischen; außerdem steckt in der Fischzucht ganz viel Potenzial. Fischessen ist im Trend, das merken wir an der enormen Nachfrage. Klar, dass man da motiviert ist, weiterzuarbeiten und sich laufend weiterzuentwickeln.“ Bei Schlein gibt es ja auch viele veredelte Produkte – für Melanie ein Bereich, wo sie experimentieren und kreativ sein kann: „Es macht Spaß, immer wieder etwas Neues zu probieren, etwa bei den Fischkonserven. Jetzt ist gerade das Kalträuchern ein neues Thema.“ Außerdem plant die Jungbäuerin, die sich ja auch im Marketing beweist, mit der Erbrütung anzufangen. Motto: Vom Ei bis zum fertigen Fisch!



Schleins Ziel: besten Fisch und beste Fischprodukte bereitstellen

Es macht Freude, sich entfalten zu können



Lukas Waldauer wollte nicht bis zur Hofübernahme außerhalb einem Job nachgehen und schuf mit seiner Frau ein neues Standbein

PRIVAT

Mit Edelwels schaffte es die Übernahmegeneration im Vollerwerb daheim zu sein.

Braunviehzucht mit 62 Kühen, Jungviehaufzucht und Stiermast – insgesamt 200 Rinder tummeln sich am Hof der Familie Waldauer in Bad Mitterndorf. Doch die Eltern sind noch nicht in Pension und so stellte sich für die nächste Generation die Frage, was sie tun sollen, auch im Rinderbereich bis sie den Hof übernehmen können. Die Rinderhaltung auszubauen, scheiterte an der Verfügbarkeit von Flächen. „In meiner Meisterarbeit rechnete ich mir durch, ob eine Warmwasser-Kreislaufanlage in einem

alten Rinderstall verwirklichtbar ist“, so Waldauer. Am Ende baute er sich selbst eine und vermarktet den darin gezüchteten Edelwels direkt. Somit kann auch er und seine junge Familie am Hof bleiben und muss nicht einer außerlandwirtschaftlichen Arbeit nachgehen. „Es macht eine Freude, wenn man sich entfalten kann. Ich will unseren Hof für meine Nachkommen weiterentwickeln.“ Gleichzeitig ist er auch im Rinderbereich mit eingebunden. „Auch wenn ich formell noch nicht Betriebsleiter bin, hat jeder bei uns einen Bereich, wo er der Chef ist.“ So kann die nächste Generation fließend in die Rolle hineinwachsen.



Lukas Waldauer produziert in einem alten Stall Edelwels

PRIVAT

Motiviert der Zukunft entgegen



Martina Remling aus Obergnas liebt die Arbeit mit Tieren in der Natur und im Wald. Sie lässt sich auf ihrem Weg nicht beirren

PRIVAT

Mit der Natur zu arbeiten, erfüllt und ich kann mir meine Arbeit selbst einteilen.

Als gelernte Einzelhandelskauffrau schwenkt Martina Remling aus Obergnas zur baldigen Hofübernahme auf Landwirtschaft um: „Mein Vater ist schon in Pension und meine Mutter wird ihm bald folgen. Mein Mann sowie unsere Kinder, 13 und acht Jahre alt, wollen die Landwirtschaft unbedingt weiterführen, die meine Eltern aufgebaut haben.“ Als Schweinezucht- und Mastbetrieb lassen sie die Schlagzeilen der letzten Zeit natürlich nicht kalt, aber sie ist motiviert, die Arbeit, die ihr so taugt, wei-

terzumachen. Das bedeutet auch Investitionen in den Stall. Um ihr Wissen zu erweitern und das auch verbrieft in Händen zu halten, hat die 35-jährige kürzlich ihre Facharbeiterausbildung im zweiten Bildungsweg abgeschlossen: Notenschnitt 1,0! „Mein Mann hat die Ausbildung schon vor zehn Jahren gemacht, jetzt habe ich das nachgeholt.“

Was sie an der Landwirtschaft so toll findet: „Ich kann selbst Entscheidungen treffen und meine Zeit frei einteilen. Auch wenn ich dabei Vorschriften habe und immer für die Tiere da bin – es taugt mir einfach bei den Tieren, in der Natur oder im Wald zu sein.“



Martina Remling nimmt ihre Töchter zu jeder Arbeit mit

LFA

AUS MEINER SICHT

Nachfrage wächst, Optimismus wichtig



Hans-Peter Schlegl
Obmann Legehennenhalter, Haselsdorf

Wir Legehennenhalter sind aktuell mit mehreren Herausforderungen konfrontiert. Die hohen Futtermittelpreise in der Vergangenheit, die steigenden Betriebskosten oder die aktuellen Geflügelkrankheiten, die durch die Stallungen ziehen, machen es uns nicht gerade einfach, optimistisch und motiviert in die Zukunft zu blicken. Jedoch sollte uns bewusst sein, dass wir neben der Hauptverantwortung – der Tiergesundheit unserer Hennen, unseren betriebswirtschaftlichen Erfolg und der Existenz unserer Familienbetriebe – auch für die gesellschaftlichen Fragen mitverantwortlich sind. Es liegt in unseren Händen, ein hochwertiges Lebensmittel, unser tägliches Frühstücksei, zu produzieren. Wir sind verantwortlich dafür, unseren Konsumenten näher zu bringen, was es heißt, Landwirt zu sein. Unser Beruf hat sich in den vergangenen Jahrzehnten sehr gewandelt, die Aufgaben haben zugenommen. Für eine gute Zukunft sind viele Fragen zu beantworten und ich verstehe, dass vieles davon im Alltag des Landwirtes nicht die Hauptrolle spielen sollte, doch „nur“ die Produktion eines Lebensmittels ist schon lange nicht mehr unsere Hauptaufgabe. Wenn wir gerechte Preise fordern, so muss uns auch klar sein, dass unsere Aufgabe auch darin liegt, den Konsumenten bewusst zu machen, was wir mit unserer täglichen Arbeit alles leisten. Trotz oder vielleicht sogar dank all dieser Herausforderungen sehe ich Chancen und Potenziale für die Zukunft der Geflügelwirtschaft. Die Nachfrage an hochwertigen Eiern wächst von Jahr zu Jahr, wir haben die Möglichkeit, diese Nachfrage zu bedienen und uns als verlässliche Produzenten zu festigen. Erstmals sinkt die Eigenversorgung an Frischeiern und Stallungen stehen leer. Dieses Potenzial sollte von uns allen genutzt werden und so liegt es an uns, optimistisch in die Zukunft unserer Legehennen-Stallungen zu blicken, egal, ob Stallerneuerungen oder Betriebsweiterungen am Tagesplan stehen.

@ Sie erreichen den Autor unter office@hofveilt.at

EU verschiebt Abstimmung über Renaturierung

Die belgische Ratspräsidentschaft hat die Beschlussfassung im Rat über die EU-Verordnung zur Wiederherstellung der Natur auf unbestimmte Zeit verschoben. Die Zustimmung unter den EU-Staaten bröckelte zuletzt, nachdem unter anderem die Niederlande und Ungarn ihre Zustimmung zurückzogen. Weitere Länder, die das Renaturierungsgesetz ablehnen bzw. sich enthalten wollten, sind Italien, Schweden, Finnland und Polen, sowie Österreich und Belgien. Das Fehlen der notwendigen Mehrheit ist nicht zuletzt auch darauf zurückzuführen, dass sich Österreich aufgrund der einheitlichen Länderstellungnahme bei der Abstimmung enthalten muss. Aber auch Belgien muss sich aufgrund von Uneinigkeiten zwischen den belgischen Regionen der Stimme enthalten. Für einen Beschluss muss die EU 55 Prozent der Mitgliedsstaaten und 65 Prozent der EU-Bevölkerung hinter sich haben.

KURZMITTEILUNGEN



Freibetrag für bestimmte Nebentätigkeiten POV.AT

Nebentätigkeiten: Bis 30. April melden

Betriebsführer, die auch land- und forstwirtschaftliche Nebentätigkeiten ausüben, müssen die jährlichen Bruttoeinnahmen aus den Nebentätigkeiten – ohne Abzüge – der Sozialversicherung der Selbstständigen (SVS) bis 30. April melden. Ein Meldeformular steht auf der Website der SVS unter „Formulare & Anträge“ zum Herunterladen bereit oder kann unter bit.ly/svs-nebentaetigkeiten (QR-Code scannen) online ausgefüllt werden.



QR-Code scannen und Nebentätigkeiten online melden

Berechnungsbeispiel. Der Sozialversicherungsbeitrag für Nebentätigkeiten wird folgendermaßen berechnet:

- Gemeldete Bruttoeinnahmen: 18.000 Euro
 - Pauschale Ausgaben (70 Prozent) betragen: 12.600 Euro
 - Verbleibende Einnahmen: 5.400 Euro
 - Der Beitragssatz beträgt: 25,7 Prozent
 - So erfolgt die Berechnung: Verbleibende Einnahmen (5.400 Euro) × Beitragssatz (25,7 Prozent) = 1.387,80 Euro
- Der Sozialversicherungsbeitrag beläuft sich somit auf 1.387,80 Euro.

Freibetrag. Für bestimmte Nebentätigkeiten wie Direktvermarktung von be- und verarbeiteten Produkten sowie Mostbuschenschank und Urlaub am Bauernhof gilt ein Freibetrag von 3.700 Euro. Dieser Freibetrag wird von den gemeldeten Bruttoeinnahmen von der SVS automatisch abgezogen. Wurden bei der SVS keine land- und forstwirtschaftlichen Nebentätigkeiten angemeldet, ist eine Leermeldung nicht nötig. Die Einnahmen sind der SVS und nicht der Landwirtschaftskammer zu melden. Etwaige Meldungen an die Landwirtschaftskammer können nicht an die SVS weitergeleitet werden.

Ukraine: EU-Zölle für bestimmte Agrarprodukte

Die EU will zur Unterstützung europäischer Landwirte wieder Zölle auf hohe Mengen bestimmter Agrarprodukte aus der Ukraine einführen. Darauf einigten sich Unterhändler der EU-Staaten und des Europaparlaments dieser Tage in Brüssel. Konkret geht es nach Angaben des Parlaments um Eier, Geflügel und Zucker sowie Mais, Hafer, Grütze und Honig. Für diese Waren soll es künftig ein gewisses Kontingent geben, das zollfrei in die EU verkauft werden darf. Wenn diese Menge erreicht ist, werden wieder Zölle fällig. Für die Einfuhr von Weizen und Gerste sollen zunächst weiter keine Zölle gelten, allerdings sollen unter bestimmten Bedingungen Maßnahmen ergriffen werden können. Diese Regeln sollen nach der vorläufigen Einigung bis Juni 2025 gelten. Ebenso will die EU bislang weitgehend zollfrei aus Russland eingeführtes Getreide mit hohen Abgaben belegen.

„Ich sichere den heimischen Waldbesitzern meine volle Unterstützung zu



Christopher Drexler, Landesoberhaupt Steiermark

„Die Waldbesitzer brauchen die richtigen Rahmenbedingungen – bei uns und in der EU



Simone Schmiedtbauer Agrar- und Forstwirtschaftslandesrätin

„Ich danke dem Landeshauptmann und der Landesrätin für die Unterstützung unserer Forderungen



Paul Lang, Obmann Waldverband Steiermark

„Diese Petition ist ein wirklich starker Impuls aus den Regionen für die Politik in Brüssel



Carl Prinz von Croy Obmann Land- und Forstbetriebe

Wald: Schluss mit bürokratischen Schikanen

Unterschriftenaktion gegen EU-Entwaldungsverordnung! Spitzenvertreter verlangen Überarbeitung, der bürokratische Aufwand ist unnötig!



„Franz Titschenbacher, Kammerpräsident Die Brüsseler Entwaldungsverordnung ist gut gemeint, aber schlecht gelungen

Die heimischen Forstvertreter machen österreichweit gegen die bürokratischen Schikanen aus Brüssel mobil. Sie üben scharfe Kritik am Entwurf zur EU-Entwaldungsverordnung. „Entweder die EU ändert rasch dieses unpraktikable, unsinnige Regelwerk oder es wird mangels Durchführbarkeit scheitern. Wir brauchen Zukunftsgestaltung statt zusätzliche unnötige Bürokratie“, sagt etwa Präsident Franz Titschenbacher.

Weg mit den Schikanen

Die Spitzenvertreter der österreichischen Forstwirtschaft verlangen eine Überarbeitung der Vorhaben. Um in Brüssel Druck zu machen, haben sie eine Petition mit einer bundesweiten Unterschriftenaktion ins Leben gerufen (*rechts*). Was würde einem Waldbesitzer blühen, wenn die EU-Verwaltungsverordnung tatsächlich kommen würde?

Ein Kleinwaldbesitzer, der etwa einem Tischler einige Baumstämme verkauft, müsste für jeden einzelnen die genaue GPS-Geolokalisation samt lateinischem Baumarten-Namen in ein wenig kompatibles Datenerfassungssystem eintragen. Oder eine Rinderbäuerin im Berggebiet, die Kälber zukaufte, diese aufzieht und wiederverkauft, müsste alle Betriebe sowie Weiden, auf denen die jeweiligen Kälber jemals grasen, mit GPS-Koordinaten hinterlegen. Auch müsste sie genau belegen, dass die Tiere nicht mit Futtermitteln von entwaldeten Flächen gefüttert worden sind. Titschenbacher verlangt: „Schluss mit den bürokratischen Schikanen im Wald“. In der Steiermark kommt – wie in anderen Bundesländern auch – Unterstützung von Landes-

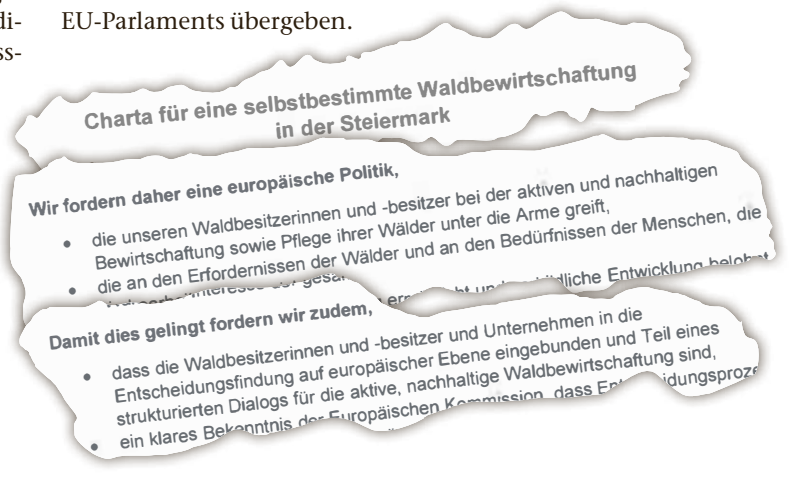
hauptmann Christopher Drexler sowie Landesrätin Simone Schmiedtbauer.

Unterschreiben!

Österreichweit werden Unterschriften gegen diese bürokratischen Unsinnigkeiten gesammelt. Möglichst viele Unterschriften erhöhen den Druck in Brüssel, um dieses Bürokratiemonster abzuwenden. Die Unterschriften werden dann dem Petitionsausschuss des EU-Parlaments übergeben.

Jede Unterschrift zählt

Petition unterschreiben: Der Waldverband hat eine Online-Petition für eine selbstbestimmte Waldbewirtschaftung in den Regionen eingerichtet, um die unsinnigen Bestimmungen der EU-Entwaldungsverordnung abzuwenden. Die Unterschriften können einfach mit dem Link: bit.ly/waldpetition sowie mit dem QR-Code abgegeben werden.



Mehrfachantrag bis 15. April abgeben

Es gibt keine Nachfrist. Korrekturen sind auch nach dem Stichtag möglich

Am Montag, dem 15. April 2024 endet die Frist für den Mehrfachantrag – Flächen (MFA). Wie bereits im Vorjahr gibt es keine Nachfrist. Anträge, die erst danach eingereicht werden, können für die Auszahlung 2024 nicht mehr berücksichtigt werden.

Öpul zu Jahresende

Mit dem Start der neuen Gemeinsamen Agrarpolitik wurden der Mehrfachantrag und Herbestantrag zusammengeführt. Die Antragsfrist für den Mehrfachantrag 2024 startete bereits im Herbst des Vorjahres am 2. November. Bis zum Jahresende konnten noch neue Öpul-Maßnahmen beantragt werden. Eine letzte Möglichkeit, um in mehrjähriger Öpul-

Maßnahmen einsteigen zu können, gibt es bis Jahresende 2024 im Rahmen des Mehrfachantrages 2025.

Korrekturen möglich

Korrekturen, beispielsweise weil auf einem Schlag etwa aus Witterungsgründen eine andere Kultur als beantragt angebaut wurde, sind auch nach dem 15. April möglich und unbedingt notwendig.

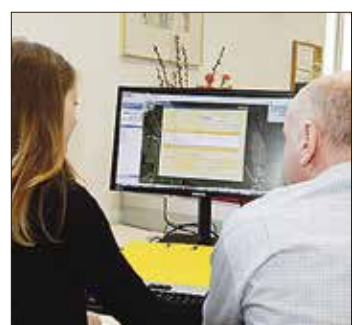
Für bestimmte Angaben wie zum Beispiel die Almauftriebsmeldung, die Meldung begrünter Schläge oder die bodennah ausgebrachte Güllemenge, gelten andere Fristen.

Auch Zwischenfruchtbelegungen für die Erfüllung der Glöz 8-Vorgaben (Stilllegungsverpflichtung) können, wie

Öpul-Begrünungen, bis 31. August (Varianten 1, 2 und 3) und bis 30. September (Varianten 4, 5 und 6) mittels MFA-Korrektur ergänzt oder korrigiert werden.

Online möglich

Prinzipiell können sämtliche Anträge und auch Korrekturen eigenständig online bei der



Kammer: Termin vereinbaren MUSCH

AMA eingebracht werden. Für das Absenden des Mehrfachantrags ist eine digitale Signatur (ID Austria) Voraussetzung. Dies gilt auch für Anträge, die mithilfe der Bezirkskammer eingebracht werden.

Termin vereinbaren

Wird für die Antragserfassung oder eine Korrektur die Unterstützungsleistung der Bezirkskammer benötigt, ist eine Terminvereinbarung unbedingt erforderlich. Wichtig ist, sich auf diesen Termin vorzubereiten und alle relevanten Unterlagen mitzunehmen. Achtung: Es kann nicht garantiert werden, kurzfristig vor Fristende einen Erfassungstermin in der zuständigen Bezirkskammer zu erhalten.



BRENNPUNKT

Beweisen wir Mut – auch in Sachen Mode



Stefanie Riedler
Fachberaterin Bäuerinnen und Konsumenten

Unter uns Frauen gesagt – wir haben meist die schärfsten Kritikerinnen und Gegnerinnen in den eigenen Reihen. Es ist Realität, die viele von uns erleben: Sobald eine Frau sich in der Öffentlichkeit präsentiert, wird sie oft mit Vorurteilen und negativen Kommentaren konfrontiert und zwar von Frauen. Ist sie besonders stilvoll gekleidet und gut gestylt, wird sie schnell als oberflächlich oder gar überheblich abgestempelt. Wenn sie selbstbewusst und entschlossen auftritt, wird sie als dominant oder gar hysterisch wahrgenommen. Es muss uns Frauen gelingen, uns gegenseitig zu stärken, einander Verständnis entgegenzubringen und zu unterstützen. Wir müssen Seilschaften und Netzwerke bilden und diese auch pflegen, wann immer wir die Möglichkeiten haben, die eigenen Kompetenzen einzubringen und über den Tellerrand hinauszuschauen. Dennoch brauchen wir auch das Verständnis, die Akzeptanz und Rahmenbedingungen, um so zu sein und sich auch so einbringen zu können, wie man sein möchte oder ist. Mit all den Wünschen, Bedürfnissen, Gegebenheiten und Kompetenzen, die frau hat. Die Lebens- Berufs- und Rollenbilder der Frauen haben sich verändert – ob kinderreich, verheiratet, kinderlos, geschieden – in unserer Gesellschaft ist Platz für alle Frauen. Das weibliche Geschlecht macht rund die Hälfte der Bevölkerung aus und deshalb müssen wir den Fokus auch auf die weiblichen Interessen richten. Diese können wir jedoch nur selbst vertreten, da wir wissen, was wir benötigen. Es braucht mutige Frauen, die sich in politische und gesellschaftliche Prozesse einbringen und ihre Stimme erheben, um für ihre eigenen Bedürfnisse und Werte einzustehen. Es bedarf Rahmenbedingungen, die es ermöglichen, für die Familie da zu sein und gleichzeitig im Beruf voranzukommen, ohne ein schlechtes Gewissen haben zu müssen. Deshalb liebe Bäuerinnen – seid mutig und steht für eure Interessen und vor allem Bedürfnisse ein, die es ermöglichen, die Rolle der Frauen am Land zu stärken!

@ Sie erreichen die Autorin unter stephanie.riedler@lk-stmk.at

Mode macht sichtbar! Wie Frau sich mit Styling in Szene setzt

Neue Kleider, neue Frisur – der Frühling macht Lust auf Veränderung. ORF-Styling-Expertin Martina Reuter macht Frauen Mut, sich mit Mode sichtbar zu machen.

Es ist nicht nur ein altes Sprichwort, es ist Tatsache: Kleider machen Leute. Vorausgesetzt, man beachtet einige wichtige Grundregeln. Diese sowie die wichtigsten Do's und Dont's rund um den modischen Auftritt hat uns ORF-Styling-Expertin Martina Reuter verraten.

❌ Niemals zu kurz und zu eng! „Absolute No-Go's“ mahnt die Expertin. Ein Rock oder ein Kleid müssen zumindest das Knie umspielen. Und auch die hübscheste Figur sollte nicht in zu enge Outfits gequetscht werden. Weit wirkt eleganter!

✅ Kleider kleiden! Und machen eine Frau immer attraktiv. Reuter: „Für den Frühling ist ein

Wickelkleid optimal, in bunten Farben sorgt es für Frische. Mit einem Tunikakleid kann man rund um Busen, Bauch und Hintern etwas kaschieren.

❌ Trends tragen! Trends sind tolle Inspirationen, aber nicht unbedingt immer zum Mitmachen – weil nicht jeder Trend zu jeder Frau passt. Besser, so Reuter: eigenen Stil finden.

✅ Schwarz mit Farbe! Funktioniert immer: Schwarze Hose oder schwarzer Rock mit einfarbigem oder buntem Oberteil – beziehungsweise umgekehrt. Ein lässige Tasche dazu – da kann Frau bei Form und Material durchaus mutig sein – und schon ist man gut gestylt.

❌ Zu bunt! Ein buntes Kleid in Frühlingsfarben ist okay. Aber ansonsten nicht mehr als drei verschiedene Farben auf einmal tragen.

✅ Grasgrün und Azurblau! Zwei Farben, die immer pas-

sen und jeder Frau stehen. Reuter: „Grün macht sympathisch und freundlich; ein schönes Azurblau hat etwas Royales.“

❌ Dirndl ohne Bluse und mit Sneaker! So kleidsam ein Dirndl ist, so schlimm wirkt es laut Modeexpertin ohne Bluse und mit Sportschuhen. Daher: Immer mit Bluse und mit schönen Schuhen tragen. Und wenn schon lässig, dann am ehesten noch coole Boots zum Dirndl kombinieren.

✅ Make up muss sein! Etwas Rouge macht frisch und jung, Mascara und Lipp gloss lassen Frau strahlen und gepflegt aussehen.

❌ Zu viel Schmuck! Also: entweder große Ohrringe oder Kette, oder Armreifen oder Ring – niemals alles gemeinsam. Brillenträgerinnen sollten mit großen Ohrringen aufpassen – eher kleine Stecker bevorzugen.

✅ Kurven und kleine Muster! Bei kurvigeren Figuren wirken kleine Muster edel und kaschierend; ebenso wie schöne Raffungen um die Taillie oder Taillien-Gürtel.

❌ Tiefe Ausschnitte, hohe Schuhe! Da gilt ganz klar: weniger ist mehr!

✅ Jeans und Blazer! Eine gut sitzende Jean gehört ebenso in jeden Kleiderschrank wie ein Blazer. Auch Jeansblusen und Jeansjacken wirken flott.

Johanna Vucak



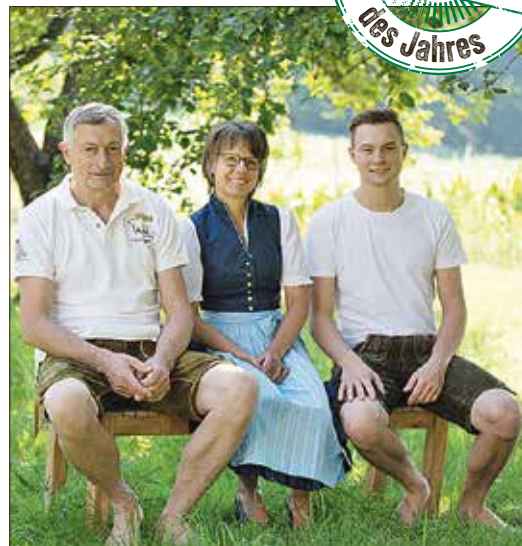
Steiermärkische
SPARKASSE

Wenn es um meine
Landwirtschaft geht:
Steiermärkische Sparkasse.

Ing. Reinhard Schögl, Krenanbau, Sankt Anna am Aigen

steiermaerkische.at/landwirtschaft





Jungbauer Jakob Karner führt mit den Eltern den Hof

Den Menschen erklären, wie Landwirtschaft geht

Er ist jung, er ist gut ausgebildet und er ist hoch motiviert! Die besten Voraussetzungen also, um als Neo-Landwirt so richtig durchzustarten. Und das macht Jakob Karner aus St. Margarethen an der Raab im Moment gerade mit voller Leidenschaft. Seit Oktober des Vorjahres ist der 24-jährige Betriebsführer; er hat den Hof von seinen Eltern übernommen. „Ich habe eine Kfz-Mechaniker-Lehre abgeschlossen, die Landwirtschaftliche Fachschule in Hatzendorf absolviert und auch den Forstwirtschafts-Facharbeiter in Pichl gemacht“, gibt der engagierte Vollerwerbsbauer Einblick in seine umfassende Ausbildung. Praktisch hat er viel von seinen Eltern gelernt – und von ihnen auch die Leidenschaft für die Landwirtschaft geerbt. „Meine drei älteren Geschwister haben alle studiert – ich schwärme für die Landwirtschaft“, erzählt Karner begeistert. Der Jungbauer führt einen Betrieb mit 4.500 Freilandlegehennen, seit vier Jahren gibt es auch eine biologische Pilzzucht und es werden diverse Dinkelprodukte produziert. „Meine große Leidenschaft gehört allerdings der Direktvermarktung“, betont Karner. Weil: „Da habe ich unmittelbaren Kontakt mit den Menschen und bin so auch immer wieder mit Vorurteilen konfrontiert, was die Landwirtschaft angeht. Mir ist es wichtig, diese abzubauen und Fehlmeinungen gleich an Ort und Stelle richtigzustellen.“ Momentan sei es am Bauernmarkt vor allem das Thema Teuerung, das die Menschen beschäftige – aber auch rund um Tierhaltung und Fütterung gebe er immer wieder Aufklärungsbedarf! Und so informiert Karner etwa darüber, dass seine Freilandhühner nahezu unbegrenzt Zugang auf die Weide haben, bis am Abend im Freien scharen und Großteils Futter aus dem eigenen Anbau erhalten. Weil ihm das Thema Direktvermarktung so viel Freude macht, will der junge Landwirt diesen Bereich in Zukunft auch noch weiter forcieren. Außerdem plant der ambitionierte Bauer weiter, den Stall auszubauen. Denn eines steht für ihn fest: „Meine Zukunft liegt in der Landwirtschaft. Da sehe ich laufend, was ich schaffe und erreiche – das ist sehr erfüllend. Und ich kann außerdem ganz mein eigener Chef sein.“

Johanna Vucak

Betrieb und Zahlen:

Jakob Karner, Sulz 29, 8321 St. Margarethen an der Raab.

- Freilandhennen-Haltung mit 4.500 Legehennen
- Biologische Pilzzucht
- Direktvermarktung - zwei Hofläden, Bauernmarkt in Gleisdorf und diverse SB-Läden
- Diverse Produkte rund um Dinkel – von Dinkelmehl bis Dinkelreis – und Kürbiskernöl
- Insgesamt 16 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche
- Dazu sechs Hektar Wald

Kälber sind lieber draußen

Kälberauslauf und Weide als Geheimrezept für eine gesunde Nachzucht

Wenn man in die Einfahrt des Biohof Moar einbiegt, sieht man bereits eine Gruppe vergnügter Kälber vor dem Stall herumsausen. Am Bio-Betrieb von Eva König und Leonhard Madl in Weißkirchen werden rund 20 Milchkühe mit Nachzucht gehalten.

„Da gibt es immer vier bis fünf Kälber und somit eine praktikable Weidegruppe“, so König. Für Bio-Kälber ist die Gruppenhaltung ab dem achten Lebensstag verpflichtend und auch der Zugang zu einem Auslauf zu gewähren (*rechts*). Beim Stallbau 2017 wurden diese Vorgaben bereits bedacht. Der Stall liegt sonnseitig in leichter Hanglage, was den Vorteil hat, dass die Fläche bei Trittschäden schnell abtrocknen kann. Außerdem ist die Fläche beim Ausgang befestigt. Bäume spenden Schatten, auch wenn diese noch jung sind. Da die Kälber viel und gern draußen sind, kann laut Eva König im Sommer auch viel Einstreu gespart werden. Auf die Frage, ob der ständige Zugang zum Freien einen positiven Effekt auf die Käl-



Leo Madl und Eva König haben ihre Kälberweide vorbildlich gelöst

SANDRA OBERTAXER

ber hat, betont Eva König, dass die Kälber sich immer lieber für draußen entscheiden: „Im Sommer liegen sie tiefenentspannt in der Sonne, im Winter hüpfen sie durch den Schnee.“ Frische Luft, Sonnenschein und Vitamin D ist für sie das Geheimrezept für gesunde, robuste Kühe. Nur selten gibt es am Betrieb Probleme mit Kälberdurchfall. Durch die ausreichend große Fläche, die den Jungtieren zur Verfügung steht, wird ein hoher Keimdruck vermieden. Man könne auch beobachten, dass bereits sehr junge Kälber am Boden zu suchen beginnen und am Gras zupfen. Sie nehm-

men sich die älteren Kälber der Herde als Vorbild und ahmen diese nach. Ein weiterer positiver Aspekt ist das „Marketing“, das die jungen Tiere unbewusst betreiben. „Bei uns führt direkt ein Spazierweg vorbei und ich kann oft beobachten, dass Leute Fotos von den spielenden Kälbern machen und sich darüber freuen – das ist die beste Werbung!“

Freya Zeiler



Kälber als Begrüßungskomitee an der Hofeinfahrt

ZEILER

Bio: Auslauf und Weide für Kälber

Ab dem achten Lebensstag sind Kälber in Gruppen zu halten und Auslauf oder Weide zu gewähren

Überdachung von maximal 50 Prozent des Auslaufes

Befestigt. Ein ständig zugänglicher Auslauf sollte aufgrund des Wasserrechtsgesetzes befestigt ausgeführt sein, dazu gibt es aber keine konkreten Vorgaben

Ausnahmen Weidepflicht. In der Mindesttränkezeit (90 Tage) und in einem Zeitraum von maximal vier Wochen Umstellungsfütterung sind Kälber von der Weideverpflichtung ausgenommen

Im Haltungssystem A werden Kälber im Laufstall mit einem ständig zugänglichen Auslauf, der den Mindestmaßen entspricht, gehalten. Ihnen muss von 1. April bis 31. Oktober ein Optimum an Weide angeboten werden – Bewegung steht im Vordergrund

Im Haltungssystem B werden Kälber im Laufstall ohne Auslauf oder mit einem Auslauf, der nicht den Mindestmaßen entspricht, gehalten. Ihnen muss von 1. April bis 31. Oktober ein Maximum an Weide angeboten werden – hier muss auch die Nahrungsaufnahme vorwiegend auf der Weide passieren

Professionelle Hofexkursionen

Innovationsberater Peter Stachel beantwortet wichtige Fragen, die sich Exkursionsbetriebe stellen

„Es ist uns ein großes Anliegen, den Konsumenten ein realistisches Bild der produzierenden Landwirtschaft zu vermitteln. Unsere Aufgabe als Landwirte ist es, Lebensmittelversorgung sicher zu stellen, bei dem das Wohl der Tiere im Mittelpunkt steht“, meint Maria Haring-Weigl vom Seppbauer-Hof in

Wettmannstätten über die Beweggründe, Exkursionen am Hof anzubieten. „Gutes Zeitmanagement und das Bemühen, Struktur, Regelmäßigkeit und Ordnung in den täglichen Ablauf einzubauen, sind Grundvoraussetzung, damit eine angekündigte Exkursion keinen extra Stress auslöst“,

meint Haring-Weigl. Die Kammer unterstützt Betriebe, die vor diesem Schritt stehen, mit einem kostenlosen Exkursionsleitfaden (*QR-Code*) sowie mit Beratung durch Innovationsberater Peter Stachel. Er beantwortet wichtige Fragen, die im Vorfeld zu klären sind:



Maria Haring-Weigl empfängt viele Exkursionen

BERGMANN

sollen sich ergänzen. Für jede Zielgruppe (Leute aus der Stadt, Kinder, Jugendliche, Berufskollegen) sollten interessante Elemente integriert und abgestimmt werden. Eine Gruppe von maximal 20 Personen ist ideal. Größere Gruppen sollten aufgeteilt werden (auch aus sicherheitstechnischen Gründen).

PERSONELLES

Erstklassiger Kommunikator

Der aus Bad Radkersburg stammende Landeskammerrat Markus Lukas wird am 28. März 50 Jahre alt. Als gelernter Tischlermeister sattelte er um, wurde landwirtschaftlicher Facharbeiter und Meister. 2015 übernahm er einen Geflügelmastbetrieb in Mureck und engagierte sich bei der Österreichischen Geflügelmastgenossenschaft (GGÖ), dessen Obmann er 2018 wurde. 2022 übernahm der leidenschaftliche und energiegeladene Spitzenfunktionär auch die Obmannschaft der zentralen Arbeitsgemeinschaft der Österreichischen Geflügelzüchter. In der



Gratulation! Markus Lukas feiert seinen Fünfziger

BERNHARD ROGEN

Vollversammlung der Landeskammer und in Fachauschüssen vertritt er mit zielstrebigem Einsatz die Interessen seiner Berufskollegen. Als ausgezeichnete Kommunikator und fachlich beschlagen ist er stets bestrebt, die Geflügelbranche nachhaltig weiterzuentwickeln, wobei ihm Tierwohl ein wichtiges Anliegen ist. Als geschickter Netzwerker ist Markus Lukas auch im ständigen Dialog mit allen Beteiligten der Wertschöpfungskette und steht im permanenten Austausch mit Entscheidungsträgern in Politik und Wirtschaft. Herzliche Gratulation! Dietmar Moser

1 Passen Exkursionen zu mir und meinem Hof? Zu allererst soll es einem Freude machen, über seine Arbeit und Erfahrung zu erzählen. Wichtiger Faktor ist auch die Familie, die bei diesem Vorhaben hinter einem stehen sollte.

2 Sicherheit und rechtliche Fragen klären. Der Betrieb muss baulich und sicherheitstechnisch Gruppen auch bei Schlechtwetter Unterschlupf bieten. WC-Anlage bedenken. Steuerliche Rahmenbedingungen klären.

3 Spannendes Programm und mitreißende Führungen ausarbeiten. Am Anfang einen ersten Programmablauf skizzieren. Die zentrale Frage lautet: Was ist das Herausragende auf meinem Hof? Das Programm soll abwechslungsreich sein. Theoretische Wissensvermittlung und praktische Teile

4 Ehrliche Preisgestaltung. Die grundsätzliche Motivation bei Hofexkursionen liegt nicht in der Erschließung einer zusätzlichen Einkommensquelle. Den Preis kann man entweder durch einen Vergleich mit ähnlichen Angeboten oder die Berechnung des Einkommensbeitrags mit fixen und variablen Kosten bestimmen.

5 Marketing. Die angesprochene Zielgruppe muss vom Angebot der Hofexkursion erfahren. Unabhängig von den Kanälen, die man nutzen möchte, ist es wichtig, dass der Betrieb einen einheitlichen, wiederzuerkennenden Auftritt hat.



Exkursionsleitfaden kostenlos auf meinhof-meinweg.at heruntergeladen oder Code scannen



Manfred Kohlfürst (l.) folgt Thomas Gschier als Landeskammerrat. Präsident Titschenbacher und Vizepräsidentin Maria Pein gelobten den Obstbau-Obmann an. Landesrätin Simone Schmiedtbauer informiert über Aktuelles aus dem Landhaus (2.v.l.)

BERGBAUERNAUSSCHUSS



Norbert Narnhofer
Obmann Bergbauernausschuss
FISCHER

„Der Bergbauern-Ausschuss verwendet viel Kraft und Einsatz, um die Infrastruktur im ländlichen Raum weiterzuentwickeln beziehungsweise zumindest aufrecht zu erhalten“, berichtete dessen Vorsitzender Norbert Narnhofer. Der Glasfaserausbau, die Weginstandhaltung, der Ausbau der Wege sowie der Photovoltaik-Ausbau im ländlichen Raum sind dabei wichtige Anliegen. „Das Stromnetz muss im Berggebiet ausgebaut werden, damit die Betriebe als erneuerbare Stromproduzenten ein neues wirtschaftliches Standbein entwickeln können“, verlangt Narnhofer. Der Weg dorthin sei sehr „zack“, räumte der Obmann ein. Er ist aber überzeugt, dass man uns „sicher brauchen wird, weil bis 2030 Österreich rechnerisch 100 Prozent Strom aus erneuerbaren Quellen herstellen muss“. In der Zwischenzeit müsse man sich in erster Linie auf die Eigenversorgung mit Sonnenstrom konzentrieren, auch Stromlieferungsgemeinschaften für die Region seien eine Möglichkeit. In Zusammenhang mit der Investitionsförderung verwies Narnhofer darauf, dass die Preise der „sehr teuren Arbeitsmaschinen von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich gestaltet werden“. Bei der Höhe der Ausgleichszulage sei man zwar „vorne mit dabei“, es sei aber unabdingbar, weitere Verbesserungen zu erreichen, „um den Betrieben Perspektiven zur Weiterbewirtschaftung zu geben.“ Narnhofer begrüßte dabei das Impulsprogramm der Bundesregierung, das eine teilweise Inflationsabgeltung bei der Ausgleichszulage und beim Umweltprogramm ab 2024 vorsieht. Er verlangt eine Wertsicherung aller Ausgleichszahlungen und Prämien.

Strenge Grenzkontrollen

Bei der Vollversammlung wurden brennende agrarpolitische Themen erörtert

Die aktuell von den Bäuerinnen und Bauern heiß diskutierte Forderung nach Bürokratieabbau sprach auch Landesrätin Simone Schmiedtbauer bei der Vollversammlung der Landwirtschaftskammer an: „Ich habe an EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen einen unmissverständlichen Brief geschrieben, um Erleichterungen für die Bäuerinnen und Bauern herbeizuführen sowie die Tragweite dieser Problematik noch einmal zu verdeutlichen.“ Klartext sprach sie auch zum von der EU angestrebten Gesetz zur „Wiederherstellung der Natur“ – dafür hat Brüssel entgegen allen Erwartungen doch noch keine Mehrheit gefunden. Schmiedtbauer bekräftigte ihre ablehnende Haltung: „Ursprünglich sah dieses EU-Gesetz sogar vor, unsere Umwelt so wiederherzustellen, wie sie in den 1950er Jahren war. Wir hätten dann eine Waldfläche in der Größe von Luxemburg abholzen müssen.“ 154 Milliarden Euro koste der Umbau der Natur – erreicht habe man zumindest, dass dieses Geld nicht aus dem Agrartopf der EU komme (Seite 2).

Wolf: Fuß in der Tür

Die Agrarlandesrätin erwartet, dass die EU den Schutz des Raubtiers Wolf lockert. Zur steirischen Verordnung stellte sie klar, dass nur ein winziger rechtlicher Spielraum vorhanden gewesen sei. „Diesen haben wir genutzt. Wir haben einen Fuß in der Tür und werden Anpassungen vornehmen, sobald sich in Brüssel etwas bewegt.“ Auch die zuständige Umweltministerin Leonore Gewessler sei auf Geheiß der Bundesländer daran gebunden, in Brüssel für eine Lockerung zu stimmen. Ihren großen Ärger über die in der EU beschlossene Industrieemissionsrichtlinie, die auch

heimische Tierhalter trifft, machte Schmiedtbauer so Luft: „Das ist unverständlich. Bauernhöfe sind keine Industriebetriebe.“ Das nächste Ziel sei die Überarbeitung im Jahr 2026. Betroffen davon sind schrittweise ab 2030 Schweinebetriebe ab 350 Großvieheinheiten (GVE), Geflügelbetriebe ab 280, Legebetriebe ab 380 und gemischte landwirtschaftliche Betriebe ab 380 GVE. Sie müssen ihre Ställe nach dem steiermärkischen IPPC-Gesetz genehmigen lassen.

Übung und Kontrollen

Zwei wichtige Aktivitäten sind in Zusammenhang mit der Afrikanischen Schweinepest geplant, um eine Einschleppung zu verhindern.

So wird mit Kärnten und Slowenien eine länderübergreifende „Ernstfallübung“ vorbereitet. Ebenso werden Hundegespanne ausgebildet, um ein mögliches Sperrgebiet zu passieren. „Und rund um Ostern wird an den österreichischen Außengrenzen die Einfuhr von Fleisch- und Wurstprodukten unterbunden“, verwies Schmiedtbauer auf strenge Kontrollen. Bei den letzten diesbezüglichen Kontrollen wurden Millionen Kilogramm an Fleischprodukten beschlagnahmt.

Spaltenböden

Hart ins Gericht ging Landwirtschaftskammer-Präsident Franz Titschenbacher mit den Aktivisten, die zuletzt wieder in steirische Schweineställe illegal eingedrungen sind. In diesem Zusammenhang verlangte er nach einer „brauchbaren und für die Schweinebauern verträgliche Lösung“ bei den Spaltenböden. Auf Betreiben des burgenländischen Landeshauptmanns wurde die bis 2039 geltende Übergangsfrist durch den Verfassungsgerichtshof gekippt. Titschen-

bacher mit Nachdruck: „Billigfleisch, Aktionsfleisch und Tierwohl vertragen sich nicht.“

Titschenbacher berichtete auch über aktuelle Verhandlungen mit dem Klimaschutzministerium zur Ammoniakreduktionsverordnung. Die verpflichtende Abdeckung von Güllebehältern müsse gestrichen werden. Anstatt dessen sollten dafür Schwimmdecken sowie Strohhäcksel als Abdeckung und die verpflichtende Einarbeitung von festen Wirtschaftsdüngern anerkannt werden. In Zusammenhang mit der EU-Verordnung zu entwaldungsfreien Lieferketten kündigte der Präsident eine Unterschriftenaktion an (Seite 4). Titschenbacher: „Wir wollen erreichen, dass diese Verordnung möglichst einfach und ohne un-

nötige Bürokratie umgesetzt wird. Er rief die Landeskammerrätinnen und Landeskammerräte auf, dafür zu sorgen, möglichst viele Unterschriften zu erhalten.

Biogas statt Russengas

Positiv beurteilte Titschenbacher das im Parlament noch zu beschließende „Erneuerbaren Gas Gesetz“, für das eine Zweidrittelmehrheit notwendig ist. Er appellierte mit Nachdruck an die Vernunft der Abgeordneten, die Chance zu nutzen, heimisches Grün gas statt Putin-Gas ins öffentliche Netz einspeisen zu lassen.

Präsident Titschenbacher: „Die betroffenen Anlagenbetreiber wollen kräftig investieren, aber das Gesetz lässt auf sich warten – es ist nicht auszudenken, wenn die Anlagen abgedreht werden müssten.“

Familienzeitbonus für Bauern

Vier Milliarden Sozialleistungen pro Jahr für Bauern

Die Sozialversicherung der Selbständigen (SVS) schüttet heuer für den Zahnarztbesuch 100 Euro aus. „Weil dies auf digitale Hürden stößt, wird eine einfachere Abwicklung angestrebt“, so Vizepräsidentin Maria Pein. Sie wiederholte, dass die Sätze der sozialen Betriebshilfe auf zwölf Euro und die der pauschalen auf rund 38 Euro angehoben wurde, letztere wird indexiert. Pein erinnerte, dass durch die 9,7-prozentige Pensionserhöhung 202 Millionen Euro mehr in die Bauernhäuser kommen.



Maria Pein: Betriebshilfesätze sind erhöht worden
BILD XXXX

Auch das Pflegegeld ist um 9,7 Prozent erhöht worden. Und durch die aktuelle Einheitsheitswert-Hauptfeststellung haben sich die Sozialversicherungsbeiträge österreichweit um 20 Millionen Euro verringert. Herzeigbar sind mit vier Milliarden Euro pro Jahr die Leistungen der Sozialversicherung für die Bauern – 75 Prozent davon kommen vom Bund. „Ein großes Danke“, so Pein. Sie empfiehlt Bauern, die Väter geworden sind, den Familienzeitbonus zu beantragen. Er bringt 1.570 Euro.

MILCHWIRTSCHAFTSBEIRAT



Matthias Bischof
Obmann Beirat
für Milchwirtschaft
FISCHER

„Milch ist unersetzbar. Es gibt kein besseres Naturprodukt“, betonte Matthias Bischof und rückte in den Fokus, dass den in Mode gekommenen Alternativen wie Haferdrinks die Vitamine und Nährstoffe erst zugesetzt werden müssen. „Der Nährwert dieser künstlich zusammengesetzten Produkte kommt an natürliche Milch überhaupt nicht heran“, führt Bischof ins Treffen. Der Export von heimischer Milch und von Milchprodukten ist für unsere Milchbauern und Milchwirtschaft von zentraler Bedeutung. Der Obmann: „Jeder zweite in Österreich erzeugte Liter Milch geht in den Export, jeder vierte nach Deutschland.“ Italien ist neben Deutschland der zweitwichtigste Handelspartner. Um den so wichtigen Exportmarkt Deutschland zu erhalten, ist es bedeutsam, beim AMA-Gütesiegel „Tierhaltung plus“ mitzumachen. Nach nicht einfachen Verhandlungen ist es im Vorjahr gelungen, vor allem die Kombinationstierhaltung mit der Laufstallhaltung gleichzusetzen. „Dadurch wurde eine wichtige Absicherung der bergbäuerlichen Betriebe erreicht“, so Bischof. Somit wurde die wichtigste Voraussetzung erfüllt, unter dem Label „Haltungsfarmkennzeichnung 2“ die Exportmöglichkeit nach Deutschland abzusichern. Auch die gentechnikfreie Fütterung sowie ein Monitoring zur Eutergesundheit und zum Antibiotikaeinsatz sind Voraussetzungen. Bischof sprach auch die aktuell sehr hohen Stallplatzkosten in der Milchwirtschaft an, die „sehr herausfordernd sind“. Diese haben sich seit 2015 von durchschnittlich 12.000 Euro mehr als verdoppelt.

KURZMITTEILUNGEN



Positiv-Beispiele bis 30. April gesucht

BREININGER

Musterbeispiele für tierfreundliches Bauen gesucht

Bereits zum 15. Mal sucht die Tierschutzombudsstelle des Landes die besten Ställe. Vier Betriebe werden jeweils ein Preisgeld von 1.500 Euro erhalten. Auch das schönste Tierfoto wird mit einem Sonderpreis belohnt. Die baulichen Maßnahmen zur Verbesserung der Tierfreundlichkeit müssen zwischen 1. Jänner 2017 und 31. März 2024 durchgeführt worden sein. Bewerbungen sind bis 30. April per E-Mail an tierschutzombudsfrau@stmk.gv.at oder online möglich (QR-Code).



QR-Code
scannen und online auf der Webseite der Tierschutzombudsstelle einreichen

Landeskammerrat
LAbg. Andreas Lackner ist Sprecher der Grünen in der Vollversammlung



Nicht alles ist ein Teufelszeug

LAbg. Albert Royer über neue Züchtungsmethoden, Hoffnungen beim Wolf und Ukraine-Ausfuhren

Wie stehen Sie zu den neuen Pflanzen-Züchtungsmethoden?

ALBERT ROYER: Wir wollen erstens nicht, dass mit der neuen Gentechnik die alte Gentechnik legalisiert wird – also Gentechnik durch die Hintertür. Und zweitens lehnen wir die Patentierung strikt ab. Insgesamt sind wir ab-

wartend und reserviert, weil sie uns doch eventuell im Hinblick auf die Trockenheit vielleicht etwas helfen könnte. Dass bei den neuen Züchtungsmethoden nicht alles ein Teufelszeug ist, ist uns klar.

Hoffnung haben Sie jetzt beim Thema Wolf ...

... ja absolut, weil der EU-Rat im Herbst wahrscheinlich das reparieren kann und den Schutzstatus senken wird. Und dann muss natürlich die steirische Verordnung geändert werden, sie ist die schlechteste in Österreich. Grundsätzlich geht es in die richtige Richtung.

Da schwingen hintergründig doch andere Ängste mit.

Es ist keine Angst, sondern Unbehagen. Die Satellitenbilder, die alle drei bis fünf Tage mit künstlicher Intelligenz ausgewertet werden, bedeuten für mich eine Rund-um-die-Uhr-Überwachung.

Nach massiven Interventionen der Bauernvertretung rudert die EU beim Green Deal teils zurück.

Den Green Deal lehnen wir in Bausch und Bogen ab.

Stichwort Importstopp bei Ukraine-Ausfuhren. Ein solcher ist rechtlich nicht möglich ...

... er wäre möglich. Dass unsere Getreidepreise so niedrig sind, weil Überschüsse am Weltmarkt da sind, nehme ich den Wirtschaftsforschern nicht ab.



Begrünung ist gelebter Grundwasserschutz

FISCHER

Weltwassertag: Begrünungen sind ein Multitalent

Vorreiter beim Grundwasserschutz, beim Bodenschutz und beim Humusaufbau – die insgesamt sechs ausgezeichneten Wasserschutzgemeinden im Bezirk Graz/Umgebung haben mit den 60 Wasserschutzbauern in der Region viel erreicht. Darauf wurde anlässlich des Weltwassertages in der Vorwoche einmal mehr hingewiesen. Vor allem Begrünungen erweisen sich dahingehend als absolute Multitalente. Sie verhindern die Nitratauswaschung im Grundwasser, schützen den Boden vor Erosionen bei Starkregen sowie die Pflanzen bei Trockenheit und fördern obendrein die Humusvermehrung. Das beweisen auch die Versuche der Landwirtschaftskammer, die zeigen, dass durch Begrünungen der Wasserschutzbauern der Reststickstoff im Boden zu ungläublichen 61 Prozent reduziert wird. Markus Hillebrand, Obmann der steirischen Wasserschutzbauern: „Das ist gelebter Grundwasserschutz. Und: Unsere Begrünungen halten bei Starkregen das Wasser auf den Feldern und Äckern und verhindern, dass wertvolle Erde auf die Straßen geschwemmt wird und dann kostspielig wieder weggeräumt werden muss. Pro Hektar und Jahr bilden sich durch die Begrünungen beeindruckende 860 Kilo Humus zusätzlich.“ Vize Maria Pein ergänzt: „Die Anlage von vielfältigen Begrünungen fördert die Biodiversität, das Bodenleben und die Bodenfruchtbarkeit – und sie erfreut vor allem auch unser Auge.“

Albert Royer (l.) ist Fraktions-sprecher der Freiheitlichen Partei in der Kammer-vollversammlung



Bürokratie macht uns verzweifelt

Landeskammerrat Johann Ilsinger über neue Züchtungsmethoden und Demonstrationen

Welche Haltung nehmen Sie gegenüber den neuen Züchtungsmethoden bei Pflanzen ein?

Wenn genetische Veränderungen bei Pflanzen jetzt neue Züchtungsmethoden heißen, dann ist Vorsicht geboten. Es ist immer ein Risiko – egal ob Tier oder Pflanze – genetisch zu verändern. Die Fol-

gen müssen exakt abgeschätzt werden, alles andere ist ein gefährliches Spiel, weil die Folgen auf Tiere und Menschen übertragen werden.

Über die Bürokratie wird heiß debattiert. Was ist Ihr Beitrag?

Seit dem EU-Beitritt sind wir mit Bürokratie konfrontiert.

Kein Verantwortlicher im agrarpolitischen System war in der Lage, die Bürokratie zu minimieren. Im heurigen Superwahljahr kommt die Forderung von jenen, die für die Bürokratie waren, die Bauern zu entlasten – das ist eine Selbstanklage. Alle Grenzen sind überschritten, die Bauern total überfordert.

Als vielfältiger Familienbetrieb sind wir mit Almwirtschaft, Zucht, Direktvermarktung sowie Forst- und Jagdwirtschaft jährlich vier Tage damit beschäftigt, die Kontrollen zu begleiten. In zehn Jahren sind das 40 Tage, die von unserer wertvollen Arbeitszeit genommen werden, um die Arbeitsplätze jener sicherzustellen, die sich mit uns beschäftigen.

Sie meinen Demonstrationen haben keinen Sinn ...

...so meine ich das nicht. Sondern: Es ist nicht wirksam, gegen die Regierung zu demonstrieren, weil im September gewählt wird. Wir setzen derzeit auf Verhandlungen und waren schon beim Minister, in der LK-Österreich und fahren im April nach Brüssel.

Was wünschen Sie sich im Hinblick auf den Bürokratieabbau?

Es muss einen Rückbau auf die Zeit vor dem EU-Beitritt geben. Wir haben jahrhundertlang die Bevölkerung ernährt, können mit den Folgen der Naturkatastrophen umgehen, aber die Bürokratie drängt uns in die Verzweiflung.

Haben Sie ein Beispiel dafür?

Johann Ilsinger (l.) spricht in der Vollversammlung für den Unabhängigen Bauernverband

Laborfleisch, nein danke!

Landeskammerrat Matthias Bischof zum illegalen Eindringen in Ställe und zum Laborfleisch

Die Fakten zu den neuen Züchtungsmethoden bei Pflanzen liegen vor. Ihre Meinung?

MATTHIAS BISCHOF: Dazu gibt es zwei wichtige Zugänge. Einerseits forscht die Wissenschaft und legt Erkenntnisse zum Einsatz der Gensche auf den Tisch. Andererseits braucht es klare Regeln: Diese müssen zukünftig verhindern, dass Sorten patentiert werden. Nur so ist es möglich, dass kleinere Züchtungsorganisationen mit ihren bäuerlichen Eigentümern die Pflanzenzucht in eigener, eben bäuerlicher Hand behalten. Genau dafür mache ich mich stark.

In Schweineställe sind Aktivisten wieder eingedrungen. Was sagt der Bauernbund dazu?

Das illegale Eindringen in

Ställe verurteile ich auf das Schärfste. Ein Hofieren der Aktivisten und gleichzeitig die Bauern zu vertreten, wie es so manche politischen Parteien tun, passt überhaupt nicht zusammen. Es kann doch nicht sein, dass sich alle eine Alarmanlage beschaffen müssen und keine Schweineställe mehr gebaut werden. Wir brauchen viel strengere Gesetze, um diesen Tatbestand strafrechtlich verfolgen zu können. Dazu gab es 2019 schon einen Gesetzesentwurf, der von allen Parteien einschließlich der FPÖ, abgelehnt wurde. Schade! Das hätte uns jetzt geholfen.

Große Wogen schlägt auch das Laborfleisch...

...dazu gibt es vom Bauernbund ein klares Nein. Die

bäuerlichen Leistungen und alles was damit in Zusammenhang steht, kann kein Labor erbringen. Es hat den 25-fachen CO₂-Ausstoß der herkömmliche Rinderhaltung. Wir Rinderbauern nutzen die Sonne als Energiequelle, Laborfleisch braucht große Energiemengen – meist Atomstrom!

Sie setzen große Hoffnung auf die Bauernjugend...

..sie ist sehr gut ausgebildet und geht mit diesem guten Rüstzeug der Zukunft zuversichtlich entgegen. Die Landwirtschaft ist trotz der Laborfleisch-Debatte unersetzbar. Wir müssen selbstbewusster auftreten – die Jugend tut das.



Fraktions-sprecher des Bauernbundes in der Vollversammlung ist Matthias Bischof (links)

Für einfachere Anträge

Landeskammerrat Andreas Mekis steht den neuen Züchtungsmethoden offen gegenüber

Wie stehen Sie zu den wissenschaftlichen Erkenntnissen der neuen Züchtungsmethoden?

ANDREAS MEKIS: Es ist sehr wichtig, dass hinsichtlich Pflanzenzucht geforscht wird. Unser Klima verändert sich, folglich müssen sich die Pflanzen anpassen. Das kann die Natur schon, aber nicht so schnell, wie es durch den Klimawandel notwendig ist. Für mich sind die neuen Züchtungsmethoden mit der Gensche annehmbar, weil damit nicht grundsätzlich in die Natur eingegriffen wird, sondern nur in kleine Gensequenzen von Pflanzen. In der Medizin ist der Einsatz von Gentechnik eine Selbstverständlichkeit und rettet sehr viele Leben. Warum also nicht auch in der Pflanzenzucht?

Das Thema Bodenverbrauch ist für Sie ein Dauerbrenner.

Ja. Ich bin dagegen, unseren wertvollen Boden sinnlos zu verbauen und zu versiegeln. Wir treten für eine Revitalisierung der vorhandenen Gebäude ein. Die vielen Industrie-Ruinen und leerstehenden Gebäude sind eine Katastrophe, vor allem dann, wenn unweit neue Gebäude vom ein- und denselben Unternehmen errichtet werden. Wir können und dürfen nicht alles zu bauen!

Der Bürokratieabbau wird aktuell umfassend debattiert. Wie schaut Ihr Vorschlag dazu aus?

Die Bürokratie gehört stark zurückgefahren und die Anträge sollen so einfach wie möglich sowie selbsterklärend

sein. Dann braucht man auch keine Angst zu haben, dass man beim Antrag einen Blödsinn macht. Für die Bauern sollten die Anträge überschaubar und einfach sein.

Stichwort Sozialversicherung: Sie haben spezielle Wünsche für die Nebenerwerbsbauern...



In der Vollversammlung spricht Landeskammerrat Andreas Mekis für die SPÖ-Bauern

Für uns Nebenerwerbsbauern sind die doppelten Sozialversicherungsbeiträge einfach zu kostspielig. Mein Vorschlag: ein Teil der doppelt bezahlten Kranken- und Pensionsversicherungsbeiträge soll als Privatversicherung anerkannt werden. Das würde den Nebenerwerbsbauern sehr helfen.

KURZMITTEILUNGEN



Mitmachen und sich eine Auszeichnung holen! KK

Spezialitäten werden ausgezeichnet

Bei der Spezialitäten-Prämierung der Landwirtschaftskammer werden bäuerliche Kostlichkeiten ausgezeichnet und ins Licht der Öffentlichkeit gestellt. Es lohnt sich also mitzumachen. Abgabetermine: Käse- und Milchprodukte, 15. April, Brote und Sonderbrote am 16. April, Hefeteig- und Fettbackwaren sowie Früchte- und Kletzenbrot am 7. Mai, Fleischprodukte und Wurstwaren am 2. Mai, jeweils von 8 bis 9 Uhr in den Bezirkskammern. Wichtig: es ist eine zeitgerechte Anmeldung erforderlich. Produkte in qualitätserhaltender Verpackung abgeben. Für jedes Produkt ist ein eigener Probenbegleitschein auszufüllen.

Anmeldung: LK Steiermark, 0316/8050-1520, direktvermarktung@lk-stmk.at

TERMINE

Wein-Jahrgangspräsentation. 3. April, Stadthalle Graz. DAC-Gebietsweine, DAC-Ortsweine und DAC-Riedenweine (Anm: Jahrgang 2023 als Fassproben) sowie auch reifere Jahrgänge von rund 120 Steirischen Winzern.

Getreide-Flurbegehung. 3. April, 9 Uhr, Bahnhof Gralla, Anmeldung auf stmk.lfi.at oder Tel. 0316/8050-1305

Online-Energietag. 5. April, 9 Uhr, online. Kostenlose Anmeldung unter Tel. 0316/8050-1433, energie@lk-stmk.at

Biogas-Dienstag. Am 9. April startet der Biogas-Dienstag. Fast jede Woche um 8 Uhr werden Themen rund um Biogas und Biomethan im einstündigen Webinar diskutiert. www.greengasservice.at/biogas-dienstag

Laub-Wertholz. 10. und 11. April, LFS Grabnerhof. Anmeldung auf www.fastpichl.at, Tel. 03858/2201-0

Bio-Newcomer. Anmeldeschluss für den neuen Award ist am 12. April auf www.bio-newcomer.at

Drohnenkurs A1 und A3. 12. April, Fast Pichl. Anmeldung auf www.fastpichl.at, Tel. 03858/2201-0

Steirischer Grünlandtag. Da die Teilnehmerzahl vor Ort in Hafendorf begrenzt ist, wird der Grünlandtag am 17. April live online übertragen. Anmeldung für Präsenz oder online auf stmk.lfi.at oder 0316/8050-1305

Weder Zauberstab noch Teufelszeug

Was hinter der neuen Züchtungsmethode Crispr/Cas steckt erläuterte Professor Hermann Bürstmayr von der Universität für Bodenkultur

„Ohne Mutationen gäbe es die Vielfalt an Lebewesen und Pflanzen nicht. Auf Mais- oder Gerstenäckern erfolgen Mutationen jährlich tausendfach“, leitete Universitätsprofessor Hermann Bürstmayr seinen Vortrag bei der Vollversammlung ein. Doch wie entstehen in der Natur die Veränderungen in der Erbmasse? Jede Erbsubstanz hat kleine Fehler und bei der Übertragung der Erbmasse verändern sich dadurch die Pflanzen. „Mutationen lassen sich auch auslösen“, führte Bürstmayr an. Schon 1920 hat man dies durch radioaktive Strahlen gemacht, wofür es 1946 sogar den Nobelpreis gab. Allerdings waren diese Veränderungen in der Erbsubstanz nicht



Bürstmayr: Zielgerichtete Mutationen mit Gensche

zielgerichtet. Mit der neuen Züchtungsmethode Crispr/Cas sei es möglich, ganz bestimmte Eigenschaften einer Pflanze zu verändern – Mutationen, wie sie auch in der Natur vorkommen.

Zielgerichtete Eigenschaften

Was aber ist der Unterschied zur herkömmlichen Züchtung? Der Universitätsprofessor: „Die Züchtung geht den Weg der kleinen Schritte. Oft dauert es zehn Jahre, um eine gewünschte Sorte auf den Markt zu bringen. Mit dem neuen Züchtungswerkzeug Crispr/Cas, auch als Gensche bekannt, funktioniert das in sehr kurzer Zeit. Konkret werden dabei kleine Gensequenzen mit einer un-

erwünschten Eigenschaft einer Pflanze durch eine erwünschte ersetzt. In diesem Zusammenhang betonte Bürstmayr, dass diese Methode weder ein Zauberstab noch ein Teufelszeug sei. Welche Risiken gibt es also dabei? „Die Mehrheit der Wissenschaftler sagt, dass Crispr/Cas nichts anderes macht als es die herkömmliche Züchtung ohnehin bisher schon tut“, so Bürstmayr und räumt ein, dass einzelne es auch anders sehen.

Patente für Saatgut?

Kritiker führen ins Treffen, dass derart verändertes Saatgut dann patentiert werde und es so zu einer Abhängigkeit von Großkonzernen komme. Dem hält Bürstmayr entgegen: In der EU sehe er keine Gefahr von Saatgutpatenten, vielmehr habe die EU das Instrument

des klassischen Sortenschutzes in der Hand. Damit gelte das Landwirte- beziehungsweise Züchterprivileg, sodass ein Nachbau sowie Kreuzungen nicht verboten sind. Die bisher nur im Labor erfolgten Forschungen beziehen sich vorwiegend auf Virusresistenzen. Durch den Klimawandel werden die Getreideviren mehr. Vor allem bei Wintergetreide erhöhe sich die Virusbelastung durch den warmen Herbst.

Anwendungsgebiete

Bei Gerste habe man bereits virusresistente Gene gefunden, die auch bei Weizen ihre Wirkung zeigen. Im Obstbau haben italienische Forscher Erfolge beim Feuerbrand erzielt. Und bei Erdäpfeln konnte man jenes Gen isolieren, sodass dann beim Frittieren we-

niger gesundheitlich problematische Acrylamide entstehen. In den USA erzielten Forscher mit trockenheitsresistenterem Mais um rund 300 Kilo mehr Ertrag. Das zeigt, so Bürstmayr, dass sich „mit dieser neuen Züchtungsmethode nicht alle Probleme lösen lassen, denn Mais braucht Wasser“.

Was Brüssel sagt

Nach zweijährigen Beratungen sind Umwelt- und Agrarausschuss sowie eine Mehrheit im EU-Parlament dafür, dass diese Methode – wenn die Mutation gleich wie in der Natur oder ihr sehr ähnlich ist – nicht nach den strengen Regeln der „alten Gentechnik“ bewertet wird. Eine Abstimmung darüber steht aber noch aus.

Rosemarie Wilhelm



www.tschiltsch.at Tel. 03465 2331



Wir liefern Jungennen aus Volierenaufzucht in jeder Größenordnung.

Oberrettenbach 20, 8212 Pischelsdorf, Mobil: 0664/4236754 office@prem-junghennen.at

Das Beste aus der Natur.

Mischfutterwerk Großsiedl GmbH

- Sojabohnen-Verarbeitung •
- Landesproduktenhandel •

8221 Feistritztal • Hofing 12 • Telefon 03113 2208 office@grosssiedl-futter.at • www.grosssiedl-futter.at

Märkte

Lämmer

Qualitätslämmer, lebend, je kg inkl. Ust.

Qualitätsklasse I	3,60 – 4,00
Qualitätsklasse II	3,30 – 3,55
Qualitätsklasse III	2,70 – 3,25
Qualitätsklasse IV	2,30 – 2,65
Altschafe und Widder	0,40 – 0,90

Weizer Schafbauern

Erzeuger-Preisbasis für Schlachtkörper 18 bis 23 kg warm, ohne Innereien, je kg inkl. Ust., ohne Zuschläge

Klasse E2	7,80	Klasse E3	7,12
Klasse U2	7,57	Klasse U3	6,89
Klasse R2	7,23	Klasse R3	6,55
Klasse O2	6,44	Klasse O3	6,10
ZS AMA GS	0,56	ZS Bio-Austria	0,68
Schafmilch-Erzeugerpreis, Februar			1,13

Steirerfische

Preise ab Hof, je kg inkl. Ust., Q: Teichwirterverband

Karpfen	9,90	Silberamur	7,90
Zander	25,90	Amur	10,90
Wels	19,90	Regenbogenforelle	14,90
Stör	19,90	Lachsforelle	16,90
Hecht	21,90	Bachsaibling	16,90

Schlachtgeflügel

Quelle: AMA-Marktbericht	2024	2023
Ö-Erz.Preis Ø, Feb., je 100 kg	342,49	369,66
EU-Erz.Preis Ø, Feb., je 100 kg	257,80	258,63
Schlachtungen in 1.000 Stk., Jän.	8.723	8.324

Qualitätswildfleisch

Erhobene Preise je kg netto, Verband landw. Wildtierhalter

Rotwild / Damwild, grob zerlegt	8,00 – 9,00
---------------------------------	-------------

Großmarkt Wien

Erhobene Großhandelspreise je kg bei Abholung, für die Woche vom 17. bis 23. April, österreichische Erzeugnisse

Chinakohl	0,85–0,90
Gurken	1,40–1,50
Kartoffel	0,80–1,10
Karotten	0,69–0,80
Jungknoblauch	1,10–1,15
Kopfsalat, Stk.	1,98–2,17
Rotkraut	0,79–0,82
Sellerie	1,25–1,30
Weißkraut	0,72–0,75
Zwiebel	0,85–2,00
Äpfel	1,00–1,38
Eier (Boden/Freiland), 10 Stk.	2,30–2,50
Eier (Bio), 10 Stk.	2,70–3,20

Weniger Hennen und Eier, aber immer mehr Importe



Österreichs Hennen blieben von der Vogelgrippe weitgehend verschont AMA

Unsichere Märkte und hohe Kosten machten Hennenhalter vorsichtig – manche Ställe sind leer. Importe aus Ukraine stark gestiegen.

In vielen Teilen Europas grasierte die Vogelgrippe. Diese wurde von Wildvögeln eingeschleppt. So mussten laut Information der Qualitätsgeflügelvereinigung (QGV) in der Saison 2022/2023 europaweit 25 Millionen Legehennen und Zuchttiere gekeult werden. Dies beeinträchtigt die Marktsituation nach wie vor grundlegend und die Außenhandelsströme verschoben sich weltweit, nachdem auch Nordamerika 65 Millionen und Japan 16 Millionen Legehennen verloren haben. Die EU-Kommission rechnet für 2024 deshalb mit einem leichten Produktionsrückgang auf 6,375 Millionen Tonnen Ei-Äquivalent.

Insgesamt lag die Europäische Union 2023 bei einem Selbstversorgungsgrad von etwa 103 Prozent. Es musste also mehr exportiert wie importiert werden. Die letzten EU-Exportdaten für den

Zeitraum Jänner bis November 2023 zeigen einen Export von 288.939 Tonnen, der jedoch zum Vergleichszeitraum des Vorjahres um 26.000 Tonnen zurückgefallen ist, was einem Rückgang von 8,3 Prozent entsprechen hat. Insbesondere nach Japan und Asien sind die Exporte der EU deutlich zurückgegangen, während sie nach Großbritannien deutlich angezogen haben. Die EU-Importe hingegen zeigen einen um 39.200 Tonnen oder 88,6 Prozent gestiegenen Importwert auf 83.448 Tonnen. Der Haupttreiber waren hier die Importe aus dem Solidaritätsabkommen mit der Ukraine, die sich im Vergleich zum Vorjahreszeitraum auf über 50.000 Tonnen mehr als verdoppelt haben.

Ukraine: Importschutz

Das EU-Parlament stimmte jüngst für die Verlängerung des Abkommens. Es wurde aber ein Schutzmechanismus für Eier, Geflügel, Zucker und Getreide aufgenommen. Das heißt, wenn die EU-Importe den Durchschnitt der letzten Jahre übersteigen, sollen die

Roman Musch sprach mit den Verantwortlichen der in der Steiermark tätigen Eier-Großpackstellen und der EZG:



Alois Hütter
Gnaser Frischei

Eier sind EU-weit knapp. Wie spüren Sie das und verkaufen Sie ins Ausland?

Wir bringen unsere Eier ohne Probleme in Österreich unter. Übermengen benötigen wir für die Eipulver-Produktion. Wir spüren die Situation insofern, dass Eier aus ausgestalteten Käfigen nicht auf den heimischen Markt drängen.

Ist die Achterbahnfahrt am Eiermarkt nun vorüber und welche Haltungsform steigt jetzt am besten aus?

Nach einem Höhenflug während Corona, stürzte mit der Teuerung die Nachfrage nach Freilandeiern um 50 Prozent, nach Bio um 75 Prozent ab. Doch jetzt hat sich die Lage wieder normalisiert.

Gibt es Trends, was Packungsgrößen, -material oder Eierfarbe angeht?

Der Handel mag den 15er-Karton, weil er Umsatz bringt. Gut 80 Prozent verpacken wir in Kartons, 19 Prozent verkaufen wir auf 30-Karton-Höckern und nur einen kleinen Teil in PVC – vor allem bei Aktionen wie 10+2 oder 15+3.



Karl-Heinz Uhl
Nestei

Nachdem wir ausschließlich mit österreichischen Betrieben und fast ausschließlich mit heimischen Kunden zu tun haben, trifft uns die europäische Situation nicht. Wir könnten auch keine ausländischen Anfragen bedienen.

Bio musste in den vergangenen zwei Jahren Federn lassen. Einige sind auf konventionelle Freilandhaltung umgestiegen. Nun ist die Nachfrage wieder stabil. Wir sind auf der Suche nach Bio- und ohne Druck auch nach Freilandbetrieben.

Plastikverpackungen gibt es in Österreich kaum, außer bei Farbeiern. Karton ist fast überall im Einsatz. Die ganze Logistik ist darauf ausgelegt. Weiße Eier sind vor Ostern gefragt, weil sie leichter zum Färben sind.



Barbara Schlögl
Schlögl Ei

Wir stehen zu unseren Abnahmeverträgen, auch wenn jetzt viele Anfragen aus dem Ausland kommen. Generell sind heimische Eier wegen ihrer hohen Produktionsstandards preislich international nicht interessant.

Die Konsumenten haben die Preissteigerungen akzeptiert, sodass sich die Nachfrage nach Bio- und Freilandeiern wieder normalisiert hat. Wir sind auch auf der Suche nach Betrieben. Sorgen machen mir lange Verfahren beim Stallbau.

Weiße Eier sind vor Ostern sehr gefragt, den Rest vom Jahr gar nicht. Gefärbte Eier bieten wir in durchsichtigen Verpackungen aus recyceltem PET an. Karton wird als nachhaltiger wahrgenommen.



Manfred Söllradl
Eiermacher

Wir vermarkten Bio-Eier und da bemerken wir bei Frischeiern wenig. In der Gastronomie und Lebensmittelindustrie ist aber weniger Druck aus dem Ausland da. Wir haben in den vergangenen Jahren nie ins Ausland verkauft.

Bio-Eier haben wieder ihr Vor-Corona-Level erreicht. Nachdem im vorigen Jahr Bio-Betriebe auf Freilandhaltung umgestellt haben, geht es jetzt wieder in die andere Richtung. Wir suchen Bio-Betriebe.

Bei Diskontern ist der 15er-Karton im Vorteil gewesen. Die kleineren Eier sind auch beliebter, weil sie den Preiseinstieg darstellen. Weiße Herden werden mehr, aber das ist aus meiner Sicht eine Produktionsfrage.



Benjamin Guggenberger
Erzeugergemeinschaft EZG Frischei

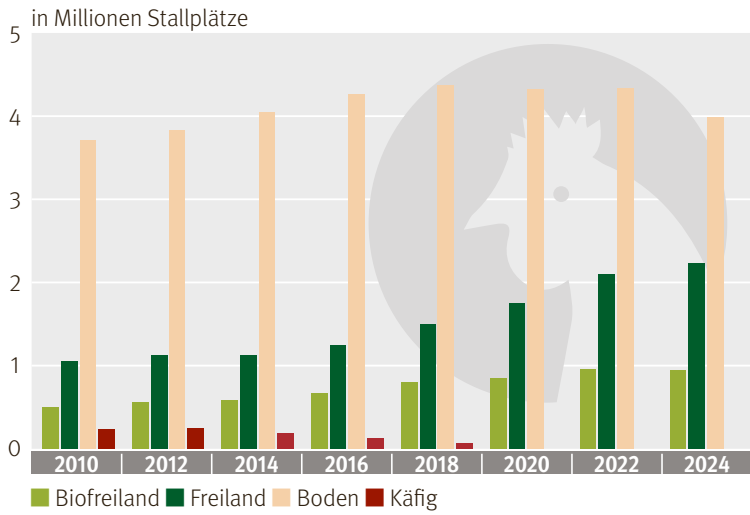
Billige Importeier sind auf Österreichs Märkten verschwunden. Für den Export ist die Branche nicht ausgerichtet und das lässt sich kurzfristig auch nicht ändern. Wir produzieren mit höheren Standards zu höheren Kosten.

Der Markt hat sich im Herbst wieder gedreht, Bio ist wieder auf Vor-Corona-Niveau. Der Trend zu höheren Haltungsformen ist wieder da. Bei Freilandhaltung erwarten wir einen jährlichen Zuwachs von drei bis fünf Prozent.

Nachhaltigkeit ist ein riesen Thema geworden, doch da sind wir mit unseren Karton-Verpackungen grundsätzlich gut aufgestellt. Wo es Kunststoffverpackungen gibt, sind diese aus recyceltem PET.

Haltungsform-Entwicklung 2010 bis 2024

Der Trend zu Freilandhaltung setzt sich nach Corona- und Teuerungskrise weiter fort. Experten rechnen mit einem Zuwachs von drei bis fünf Prozent jährlich



Zölle und Quoten automatisch wieder eingeführt werden. Als Referenzzeitraum wurden die durchschnittlichen Importe aus den Jahren 2021 bis 2023 festgelegt.

248 Eier pro Kopf

Aus Sicht der heimischen Eierproduktion ist erfreulich, dass der Pro-Kopf-Verbrauch 2022 laut Statistik Austria auf einen neuen Höchstwert von 248 Stück pro Jahr gestiegen ist. Andererseits war 2023 der Legehennenbestand seit dem österreichischen Käfighaltungsausstieg erstmals rückläufig, denn zu volatil und unabschätzbar waren Verbraucherpreise und Herstellungskosten für die Er-

zeuger. Aus diesem Grund sind viele Betriebe um- oder ausgestiegen.

Zufriedenstellend entwickelten sich dadurch auch die Erzeugerpreise aller Haltungsformen im zweiten Halbjahr 2023 am heimischen Markt. So ist eine gewisse Knappheit vor allem am Industriesektor zu spüren. Die Nachfrage ist sehr lebhaft und das Angebot in allen Haltungsformen knapp. Es zeigt sich aber schon jetzt, dass viele Legehennenhalter nach Ostern ihre Bestände wechseln. Deshalb dürfte sich an der Gesamtsituation bis zum Sommer hin nicht viel ändern.

Anton Koller, Robert Schöttel

Gsallmann Futter
Ihr Spezialist in der Futtermittelherstellung
Danke für Ihre Eier!
www.gsallmann.com
Konsistentste Futtermittel bei bestem Preis/Leistungs-Verhältnis
03151 / 2221

PARTNER GESUCHT!
Legehennenhaltung hat Zukunft!
Deshalb suchen wir Betriebe mit der Haltung von Legehennen für Bio, Freiland sowie Bodenhaltung für eine langjährige, verlässliche und vor allem faire Partnerschaft.
Für nähere Auskünfte freuen wir uns sehr über Ihren Anruf bei Herrn Alois Hütter unter 03151 / 24 87

Schropper
KÜKEN | JUNGHENNEN | STALLTECHNIK

Wir sind Ihre Ansprechpartner bei Schropper – gemeinsam mit unserem Team in der Elterntierhaltung und Brüterei sind wir Ihr verlässlicher Partner mit jahrzehntelanger Erfahrung in der Geflügelzucht. Von Küken, über die Junghennenaufzucht bis hin zur individuellen Stalltechnik für Lege- und Mastgeflügel bieten wir höchste Qualität und Kundenservice. Seit über 90 Jahren vertrauen unsere Kunden und Partner auf unser Knowhow und unsere Innovationskraft. Küken, Junghennen, Stalltechnik – bei uns kommt alles aus einer Hand.

Schropper GmbH • Austraße 35 • A-2640 Gloggnitz
+43 2663 8305 • office@schropper.at • www.schropper.at

Ei love you

Was erwarten Sie für die Erzeugerpreise? Sind für den heimischen Markt vor Ostern genügend Eier da?

Wir müssen den üblichen Preiseinbruch im Sommer abwarten. Für alle sind viele Kosten gestiegen: Energie, Futter und vor allem Löhne.

Die Preise sind seit November stabil und kostendeckend. Wir haben die Ein- und Ausstallplanung so gestaltet, dass wir ab September wieder voll da sind. Prognosen traue ich mich nach dem vergangenen Hin-und-Her keine abgeben.

Die Eierpreise müssen wohl oder übel nach unten gehen. Höhere Preise sind beim Handel nicht durchsetzbar – insbesondere bei Bodenhaltung. Es gibt derzeit Produkte, bei denen wir bei jeder Packung draufzahlen.

Die Versorgung mit Eiern wird ausreichend möglich sein, auch wenn es keine Unmengen gibt. Es kann höchstens passieren, dass einmal ein Produkt ausverkauft ist und man zur nächsten Kategorie greifen muss.

Wir sind eigentlich sehr gut versorgt. Nur im Bio-bereich und bei Farbware sind wir knapp. Ostern ist heuer sehr früh. Das macht sich bemerkbar.

Wir sind seit mehr als einem Jahr sehr knapp mit Eiern versorgt. Das ist jetzt zur Hochsaison schon bemerkbar. Aber wir stehen besser da, als letztes Jahr. Der Handel lockt trotzdem mit Billig-Aktionen und erwartet volle Kapazität.

Ich schätze den Markt sehr stabil ein. Es gibt keine Überschüsse. Die Preise werden im guten Schnitt liegen, wobei sie im Sommer natürlich nachgeben werden müssen.

Grundsätzlich ist es jetzt – so wie jedes Jahr vor Ostern – eng. Hauptproblem ist dabei, denke ich, dass Ostern heuer so früh ist.

Der Preis ist stabil, wird im Sommer aber nachgeben – das ist einfach so. Die Landwirte verhandeln hart. Wir blicken jedoch darauf, übers Jahr vernünftige Deckungsbeiträge zu ermöglichen.

Weil Ostern so früh ist, merkt man die kürzere Produktionszeit einfach. Es wird zwar knapp, aber es wird immer ein gefärbtes Ei im Regal liegen. Bei Bio kann es sehr knapp werden.

Rindermarkt

Schwache Bestände sorgen für guten Markt

Die Prognosen von EU-Markexperten zur Rindfleisch-erzeugung deuten bei Angebot wie auch bei der Nachfrage um etwa ein Prozent nach unten. Das achte Jahr sei die Milchkuhherde bereits rückläufig, auch die Rinderschlachtungen nahmen 2023 um 3,4% ab. Verschiedene Gründe führen zu Unsicherheiten, insbesondere hohe Investkosten. Beständigkeit dürfte sich dennoch auszahlen, denn die Marktperspektiven sind nicht schlecht. Der Heimmarkt entwickelt sich derzeit mit Preiszugewinnen bei der Schlachtkuh saisongemäß.

Kälber lebend
in Euro je Kilogramm, inkl. Vermarktungsgebühren
Grafik: LK

1. bis 26. Woche

Rindermarkt

Märkte
29. März bis 28. April

Zuchtrinder	
11.4.	Greinbach, 10.45 Uhr
16.4.	St. Donat, 11 Uhr
Nutzrinder/Kälber	
2.4.	Greinbach, 11 Uhr
9.4.	Traboch, 11 Uhr
16.4.	Greinbach, 11 Uhr
23.4.	Traboch, 11 Uhr

EU-Marktpreise
Jungstierfleisch R in Euro/100 kg Schlachtgewicht, kalt, Woche vom 11. bis 17. März

	Tendenz/Wo	
Dänemark	416,73	2,92
Deutschland	491,67	-1,01
Spanien	514,69	4,08
Frankreich	535,17	-2,44
Österreich	484,11	-0,72
Polen	485,71	2,22
EU-27 Ø	498,44	+0,24

QUELLE: EUROPÄISCHE KOMMISSION

AMA-Preise frei Rampe Schlachthof
11. bis 17. März, inkl. Transport, Zu- und Abschläge

	Österreich	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E	Durchschnitt	4,96	4,05	4,93
	Tendenz	-0,08	-0,20	+0,09
U	Durchschnitt	4,99	4,05	4,95
	Tendenz	-0,01	+0,06	+0,04
R	Durchschnitt	4,89	3,80	4,82
	Tendenz	-0,01	+0,06	±0,00
O	Durchschnitt	4,36	3,34	4,01
	Tendenz	-0,11	+0,03	-0,01
E-P	Durchschnitt	4,95	3,64	4,85
	Tendenz	-0,01	+0,05	+0,02

ERMITTLUNG LAUT AMA, GEM. AGRARMARKTTRANSPARENZVERORDNUNG

AMA-Preise Österreich
frei Schlachthof, 11. bis 17. März

Kategorie	Ø-Preis	Tendenz
Schlachtkälber	6,91	+0,08

Rindernotierungen, 25. bis 30. März
Rind Steiermark, Qualitätsklasse R, Fettklasse 2/3, in Euro je kg, exklusive qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Kategorie/Basisgewicht kalt	von/bis
Stiere (310/470)	4,56/4,60
Ochsen (300/441)	4,56/4,60
Kühe (300/420) R2/3	3,05/3,31
Kalbin (270/400) R3/4 bis 24 M.	4,40
Programmkalbin (245/323)	4,56
Schlachtkälber (80/110)	6,50

Zuschläge in Cent: AMA: Stier bis 18 M. 21, bis 20 M. 14; Ochse bis 30 M. 20; Kalbin bis 24 M. 33; Schlachtkälber 20; Jungstier bis 21 M., 314/441: 5; **Bio:** Ochse unter 30 M. (Kl.2,3,4) 57, Kuh (Kl.1-5) 47, Kalbin unter 36 M. (Kl.2,3,4) 65; **M GT-frei:** Kuh M+ 15, M++ 20, MGTf+ 35;

Notierung Spezialprogramme

ALMO R3 (335/460), bis 36 M.	5,53
ALMO Kalbin R3 (300/420), bis 30 M.	5,38
Styriabeef, JN-Proj. R2/3, ab 200 kg kalt	5,70
Murbodner-Ochse	5,55
Murbodner-Kalbin EUR2/3/4 (250/362)	5,45

Steirische Erzeugerpreise
Totvermarktung, Mrz. auflaufend bis KW 12 im Vergleich zum Vormonats-Ø, inkl. qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Ø-Preis	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E	4,81	-	5,52
U	4,8	3,78	5,03
R	4,71	3,49	4,84
O	4,43	3,03	3,37
E-P	4,77	3,31	4,91
Tendenz	-0,06	0,15	-0,13

Lebendvermarktung
18. bis 24. März, inkl. Vermarktungsgebühren

Kategorie	Ø-Gew.	Ø-Pr.	Tend.
Kühe	779,5	1,86	-0,01
Kalbinnen	517,0	2,53	-0,07
Einsteller	288,0	3,29	+0,05
Stierkälber	114,0	5,38	±0,00
Kuhkälber	113,0	4,46	-0,25
Kälber gesamt	113,5	5,20	-0,05

PREISE IN EURO. MARKTPREISE OHNE MEHRWERTSTEUERANGABE SIND NETTOBETRÄGE

KARRIERE



Aufstiegsmöglichkeiten und andere Benefits RAIFFEISEN

Darum ein Job bei Raiffeisen

Menschen, die auf sich achten, behalten bei beruflichen Entscheidungen nicht nur ihre Karriereschritte im Auge, sondern auch ihr Wohlbefinden. Dazu trägt eine gesunde Arbeitsumgebung ebenso bei, wie Bewegung oder Sport, Ernährung oder die mentale und soziale Gesundheit. All diese Aspekte fördert Raiffeisen aktiv und bietet als Arbeitgeber ein vielfältiges Angebot zur Stärkung von Körper, Geist und Seele. Hier ist die Arbeit nicht nur ein Job – man ist unter Gleichgesinnten und arbeitet in einem modernen Arbeitsumfeld, das beweist, dass Bank nicht nur mit Zahlen zu tun hat.

Persönliche Weiterentwicklung

Auch Co-Working und ein harmonisches, wertschätzendes Arbeitsklima gehören für mehr als 3.000 Raiffeisen-Mitarbeiter:innen in der Steiermark zu ihrem Alltag. Schließlich sind sie wesentliche Mitgestalter:innen und Träger:innen des Erfolges. Der Leitsatz „Wir ist du“ drückt es aus: Ein Job bei Raiffeisen verbindet das Miteinander im Team, die persönliche Entwicklung und die Mitgestaltungsmöglichkeit jedes Einzelnen. Ganz logisch, dass Teilzeit daher genauso für voll genommen wird, wie Vollzeit.

Ausgleich zwischen Job und Freizeit

Das Gleichgewicht zwischen Arbeit und Freizeit ist ebenfalls ein wichtiger Faktor für Wohlbefinden. Raiffeisen ist ein Unternehmen, in dem sich berufliche und private Interessen gut verbinden lassen, sodass New Work nicht nur ein Schlagwort bleibt. Nachhaltiger Erfolg braucht eben Leute, denen es rundum gut geht!

www.raiffeisen.at/stmk/jobs

**WIR
MACHT'S
MÖGLICH.**



Mit Raiffeisen Nachfolge erfolgreich gestalten

Den Hof zu übergeben, ist eine wichtige wie schwierige Aufgabe. Hubert Stieninger von Raiffeisen Steiermark begleitet seit Jahren Betriebsübergaben und weiß, worauf es ankommt.

Warum bietet man bei Raiffeisen in der Steiermark dieses Service zur Begleitung von Betriebsübergaben seit mehr als fünf Jahren an?

HUBERT STIENINGER: In der Steiermark werden jährlich rund 1.500 Unternehmen übergeben. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe sind da noch gar nicht mitgezählt. Aus meiner Erfahrung als Geschäftsleiter einer Raiffeisenbank weiß ich, dass die Unternehmensnachfolge oder Betriebsübergabe bei KMUs oder Land- und Forstwirten in vielen Fällen nicht geregelt oder früh genug abgestimmt ist.

Oft drängt dann die Zeit aufgrund von Krankheit oder einem Todesfall. Doch gerade Übergaben sind sensible Phasen, die Unterstützung brauchen. Eine frühzeitige Planung der Übergabe ist für die weitere Existenz des Betriebes enorm wichtig.

Aber sind mit einem Übergabevertrag nicht alle wichtigen Punkte geklärt?

Im Übergabevertrag sind alle rechtlichen und finanziellen Themen geregelt. Damit es hier zu guten und einvernehmlichen Vereinbarungen kommt, muss zuerst allerdings die emotionale Ebene stimmen. Gerade in Familienbetrieben, wo die Generationen auch nach der Übergabe nah zusammenwohnen, ist das enorm wichtig.

Wie wird das Service von Kund:innen angenommen?

Wir konnten in den vergangenen sechs Jahren mehr als 200 Übergaben abschließen. Etwa 20 Prozent davon sind Land- und Forstwirte. Kund:innen kommen immer wieder durch mündliche Weiterempfehlung von Kund:innen, aber nach wie vor auch auf Empfehlung der Raiffeisenbanken. Die Firmenkundenbetreuer:innen der Raiffeisenbanken wissen, wann ihre Kund:innen in die Übergabe gehen und sprechen das Thema an. Wir empfehlen unseren



Hubert Stieninger; Raiffeisen Übergabe-Berater

Meine Begleitung erfolgt unabhängig von der Bank – es gibt keinen Informationsaustausch

Kund:innen, sich schon ab Mitte 50 damit zu beschäftigen.

Ist das nicht sehr früh?

Ich beziehe immer die gesamte Familie in den Prozess mit ein, weil alle Familienmitglieder in irgendeiner Form mit dem Unternehmen oder der Land- und Forstwirtschaft verbunden sind. Da ist es wichtig, alle gleichwertig anzuerkennen und wertzuschätzen, um Kränkungen zu vermeiden, die langfristig negative Folgen hätten – für die Familie und ebenso für das Unternehmen. Am Anfang eines Unternehmensübergabeprozesses spreche ich mit allen beteiligten Familienangehörigen in Vier-Augen-Gesprächen. Das ist die wichtigste Phase. Und diese umfassende Vorbereitung und Aufbereitung der Ausgangssituation braucht ihre Zeit.

Wie können Sie zum Gelingen einer Übergabe beitragen?

Ich begleite die Familie oder das Unternehmen als externer Coach und Mediator. Ich stelle keine Rezepte zur Verfügung, denn jede Übergabe ist individuell. Jede Übergabesituation ist anders. Ich helfe hauptsächlich, indem ich die Kommunikation der handelnden Personen fördere und unterstütze, die gegenseitigen Erwartungen zu klären. Oft kommen in diesem Prozess familiäre Probleme oder Verletzungen zutage, die verdrängt oder nicht von allen Beteiligten richtig wahrgenommen wurden.

Sind Kund:innen Ihnen als Raiffeisen-Mitarbeiter gegenüber skeptisch?

Ich stelle schon im Erstgespräch klar, dass diese Begleitung unabhängig von der Bank erfolgt. Es gibt auch keinen Informationsaustausch zwischen der Bank und mir. Ich unterliege dem Beratergeheimnis und arbeite mit einer eigenen Datenschutzerklärung. Die Bank weiß nur, dass ich bei so einem Prozess als neutraler Experte tätig bin – sonst nichts. Ich möchte Kund:innen das Gefühl vermitteln, dass familiäre und persönliche Themen ebenso vertraulich behandelt werden, wie die Bank ihre Daten vertraulich behandelt.

Sie teilen den Übergabeprozess in drei Phasen. Ist das bei externen Übergaben anders?

Nein, sie ist auch bei familienexternen Übergaben sehr wichtig. Wenn ein Betrieb

verkauft wird, werden persönliche Anliegen, Bedürfnisse und Ziele mitverkauft. Und es kauft ein Mensch mit persönlichen Anliegen, Bedürfnissen und Zielen. Gleichzeitig berührt es alle Kinder, wenn das Lebenswerk der Eltern verkauft wird – Erbschaftsthemen etwa sind zu klären. Darum kann es bei einem externen Verkauf in Phase eins sehr intensiv werden. In der zweiten Phase begleite ich den Prozess weiter und achte darauf, dass die erarbeitete Nachfolgelösung von Fachberatern wie Notaren und Steuerberatern umgesetzt wird.

Kann Raiffeisen auch bei der Suche nach geeigneten Nachfolger:innen helfen?

Meist gibt es jemanden, der nachfolgt – außer es scheidet am Preis oder an unterschiedlichen Zugängen. Bei größeren Firmen können wir auch eine Finanzierungsunterstützung über eine Eigenkapitalbeteiligung holen. Aber die Finanzierung ist bereits die dritte Phase. Wir sind sehr gut organisiert und abgesichert. Das Ziel ist immer der Fortbestand des Unternehmens.

Was macht das Nachfolgeservice so besonders?

Raiffeisen Steiermark hat mit diesem Service ein Alleinstellungsmerkmal. Das Nachfolgecoaching spricht die Kund:innen nicht nur auf der sachlichen Ebene an, sondern umfasst viele persönliche, familiäre und emotionale Themen. Kund:innen bekommen einen Gesamtüberblick und werden operativ vom Anfang bis zur Übergabe begleitet. Das gibt es sonst nirgends.

Kontakt: Ing. Hubert Stieninger Tel. +43 664 6272543, E-Mail: hubert.stieninger@rlbstmk.at

„WIR hilft“: 240.000 Euro für hilfsbedürftige Steirerinnen und Steirer

Raiffeisen Steiermark macht mit dem Sozialfonds „WIR hilft“ mehr Hilfe möglich: Im Winter wurden mehr als 240.000 Euro gesammelt.

Laut Caritas Steiermark verschärft sich die soziale Situation in der Steiermark zusehends. Im vergangenen Jahr haben die Regionalen Beratungsstellen zur Existenzsicherung in der gesamten Steiermark um fast die Hälfte mehr Haushalte beraten als im Jahr zuvor, nämlich 7.160 gegenüber 4.818 im Jahr 2022. Seitdem Raiffeisen Steiermark gemeinsam mit der Caritas den Sozialfonds

„WIR hilft“ ins Leben gerufen hat, wurden mehr als 600.000 Euro für Steirer:innen in Not gesammelt. „Die steirischen Raiffeisenbanken sowie die Raiffeisen-Landesbank Steiermark wollen in diesen Zeiten weiter als positives Beispiel vorangehen. Wir haben uns daher eine besondere Aktion einfallen lassen, um zielgerecht gemeinsam mit unseren Kund:innen zu helfen“, sagt Raiffeisen-Generaldirektor Martin Schaller. Demnach wurden im Winter alle Transaktionen, die steirische Raiffeisen-Kund:innen getätigt haben, zusätzlich mit drei Euro-Cent honoriert. Für die Aktion wurden rund 240.000 Euro von Raiffeisen Steiermark eingezahlt,



zudem flossen Dank der Spendenbereitschaft der Bevölkerung sowie jener der Raiffeisen-Mitarbeiter:innen weitere Gelder in den Sozialfonds. Die Spenden wurden nun von Raiffeisen-Generaldirektor Schaller an Caritas-Direktorin Nora Tötting-Musenbichler übergeben. „Es freut

uns sehr, hilfsbedürftigen Steirer:innen so rasch und seriös helfen zu können. Gerade in bewegten Zeiten ist das ‚Wir‘ besonders wichtig, daher bedanken wir uns für die große Spendenbereitschaft“, sagt Schaller. „Wir sitzen täglich in den Beratungen Menschen gegenüber,

die nicht mehr weiterwissen“, berichtet Angelika Lilleg aus ihrem Alltag. „Da ist der ‚WIR hilft-Sozialfonds‘ eine große Unterstützung: Raiffeisen und die Solidarität vieler Menschen in der Steiermark tragen dazu bei, dass wir weiterhin notwendige Hilfe leisten können.“

Für jede Transaktion diesen Winters zahlte Raiffeisen drei Cent in den Fonds ein, der mit zusätzlichen Spenden aufgestockt wurde RAIFFEISEN

Milchproduktion: Wo die Stellschrauben sind

Die volatilen Märkte waren für die Milchwirtschaft herausfordernd – mehr Milchgeld, aber auch höhere Kosten.

In den vergangenen drei Jahren sind die Produktionskosten kontinuierlich gestiegen. Im Jahr 2023 lagen die Direktkosten pro Kilogramm produzierter Milch um 5,4 Cent höher als noch 2021. Bei einer durchschnittlichen Milchproduktion von 200.000 Kilogramm entspricht das einer Steigerung der Kosten um 10.800 Euro. Die bestimmenden Hebel für die Direktkosten sind Kraftfutter, Grundfutter und Bestandsergänzung, die für über 80 Prozent der Direktkosten verantwortlich sind (Grafik).

Aufzeichnungen lohnen

Durch die Teilkostenauswertung, wie sie in Arbeitskreisen



Der Arbeitskreis Milchwirtschaft (QR-Code scannen) hilft dabei, aus den eigenen Daten Stellschrauben zu erkennen und Maßnahmen umzusetzen

LK

üblich ist, ist es möglich, die Produktionseffizienz unabhängig von der Betriebsgröße und Wirtschaftsweise miteinander zu vergleichen. Das hat auch dem Biobauern Andreas Schinnerl geholfen: „Durch die Auswertungen und Auf-

zeichnungen ist es mir gelungen, unseren kleinen Milchviehbetrieb besser auszurichten, auch bei wechselnder Marktsituation.“ Der Vergleich zwischen dem stärkeren und schwächeren Viertel der steirischen Arbeitskreisbetriebe zeigt, dass durch die Optimierung der Produktionsfaktoren bis zu 1.522 Euro pro Kuh und Jahr mehr an direktkostenfreier Leistung erwirtschaftet werden können. Bei 25 Milchkuhen entspricht das insgesamt 38.050 Euro pro Jahr. Es lohnt sich daher definitiv, betriebs-eigene Daten aufzuzeichnen, Kennzahlen zu analysieren und Potenziale zur Verbesserung zu identifizieren.

Sprunghafte Märkte

Die Milchwirtschaft hatte in den vergangenen Jahren mit volatilen Agrarmärkten zu kämpfen. Diese Schwankungen haben sich in sämtlichen Bereichen bemerkbar gemacht – angefangen von steigenden Erträgen bis hin zu höheren Produktionskosten. Um diesen Herausforderungen ge-

recht zu werden, greifen die Mitglieder in den steirischen Arbeitskreisen Milchproduktion auf die jährliche Betriebszweiauswertung zurück.

Antworten finden

In den umfangreichen Auswertungen finden die Mitglieder Antworten auf Fragen wie: Welchen Einfluss haben die gestiegenen Produktionskosten auf die Wirtschaftlichkeit? Haben die ergriffenen Maßnahmen gewirkt? Wo liegen die Stärken der Milchproduktion? In welchen Bereichen besteht Verbesserungspotenzial und welche effizienten Lösungsansätze sind denkbar? Wie haben sich Erträge und Kosten entwickelt? Schinnerl bricht daher gerne die Lanze: „Die Arbeitskreis-Treffen und Beratungen sind eine sehr große Bereicherung für mich. Der Erfahrungsaustausch, die Diskussionen, Einblicke in andere Betriebe und Ausblicke in die Zukunft sind sehr wertvoll. Es lohnt sich, beim Arbeitskreis Milch dabei zu sein.“



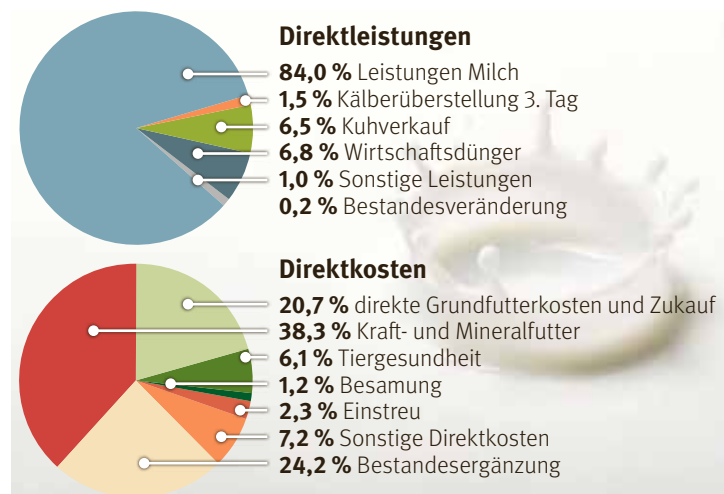
Andreas Schinnerl, Biolandwirt aus Fladnitz an der Teichalm

Gertrude Freudenberger

Stellschrauben der Milchproduktion

Erlöse der Milch sind mit Abstand die wichtigste Einkommensquelle. Bei den Kosten sind Grund- und Kraftfutter sowie Bestandsergänzung die größten Brocken. Daher ist dort anzusetzen:

- Qualitativ hochwertiges Grundfutter mit hohem Eiweißgehalt
- Hohe Trockenmasseaufnahme, um Grundfutterleistung zu steigern
- Effizienter Einsatz von Kraftfutter, welches meist zugekauft wird
- Hohe Nutzungsdauer der Milchkuhe ermöglicht Zuchtviehverkauf
- Hohe Lebensleistung für nachhaltige Milchproduktion



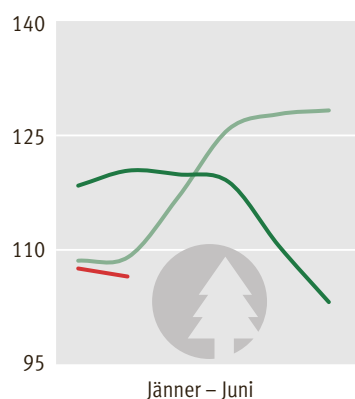
Holzmarkt

Rückläufige Nachfrage nach Sägerundholz

Erntemengen mit Abnehmern abstimmen

Das Wirtschaftswachstum in Österreich stagniert. Die Bauwirtschaft befindet sich aufgrund der hohen Finanzierungskosten weiterhin in einer Rezession. Dementsprechend ist die Nachfrage nach Fichtennadelsägerundholz im Vergleich zum Vormonat wieder rückläufig. Die Preise haben sich gefestigt und liegen für das Leitsortiment Fichte A/C 2b+ zwischen 95 und 113 Euro je FMO. Die Nachfrage nach Lärche ist unverändert sehr rege und übersteigt das Angebot. Industrieholz-Verarbeiter sind aufnahmefähig.

Fi/Ta-Sägerundholz Stmk
€/fm netto, frei Forststraße, o. Rinde, ABC, 2a+, Q: Statistik Austria; Grafik: LK



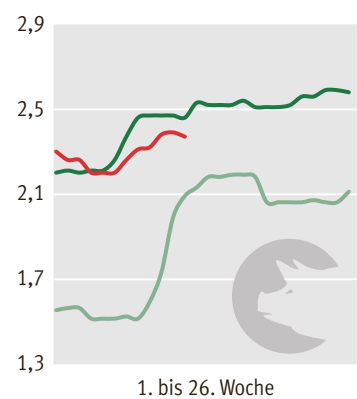
Schweinemarkt

Ausgewogene Verhältnisse bei stabilen Preisen

Die Gefrierlager sind europaweit überschaubar

Die heimischen Schlachtschweinemarkte zeigen sich in Angebot und Nachfrage anhaltend ausgeglichen ohne Wartelisten. Dadurch entspannt sich auch der zuletzt träge Fleischmarkt. Die Schlachtgewichte steigen, da der Ferkelnachschub nicht üppig ist und man tendenziell zuwartet. Die Lager sind EU-weit weitgehend geräumt bis gering, insbesondere Deutschland hätte fast sämtliche Lagerkapazitäten frei. Da sich auch dort die Tiere reibungslos vermarkten lassen, landet nicht viel an Fleisch in den Kühlhäusern.

Schlachtschweine
in Euro je Kilogramm, Klasse S-P
Grafik: LK



Holzmarkt



Pelletspreise

Bezug von 6 t bzw. 5 t Schweiz, in Euro je Tonne brutto, Landesdurchschnitt, Frachtparitäten siehe Quellen

	aktueller Kurs	Vormonat
Steiermark ¹⁾	6.3. 301,36	322,16
Österreich ²⁾	20.3. 316,28	300,85
Deutschland ³⁾	Mrz. 296,20	314,30
Bayern ³⁾	Mrz. 289,38	323,21
Schweiz ⁴⁾	12.3. 491,57	517,86

Quellen: ¹⁾ AK Stmk, ²⁾ heizpellets24.at, ³⁾ DEPI.de, ⁴⁾ pelletpreis.ch

Rundholzpreise Februar

frei Straße, netto, Fichte ABC, 2a+ FMO oder FOO

Oststeiermark	104 – 108
Weststeiermark	104 – 108
Mur/Mürztal	104 – 109
Oberes Murtal	103 – 108
Ennstal u. Salzkammergut	104 – 112
Braunbloche, Cx, 2a+	75 – 82
Schwachbloche, 1b	80 – 88
Zerspaner, 1a	49 – 60
Langholz, ABC	109 – 115
Sonstiges Nadelholz ABC 2a+	
Lärche	106 – 130
Kiefer	75 – 80
Industrieholz, FMM	
Fi/Ta-Schleifholz	47 – 51
Fi/Ta-Faserholz	38 – 41

Energieholzpreise Februar

Brennholz, hart, 1 m, RM	80 – 105
Brennholz, weich, 1 m, RM	60 – 75
Qualitätshackgut (frei Heizwerk), P16 – P63 Nh, Lh gemischt, je t atro	110 – 125
Energieholz-Index, 4. Quartal 2023	2,276

Holzmarkt auf stmk.lko.at

Die aktuellen Preise des österreichischen Holzmarkts finden Sie auf unserer Website oder scannen Sie einfach diesen QR-Code.



Schweinemarkt



Notierungen EZG Styriabrid

21. bis 27. März, Schweinehälften, je Kilo, ohne Zu- und Abschläge

Basispreis ab Hof	2,16
Basispreis Zuchtsauen	1,57

ST-Ferkel

25. bis 31. März

ST-Ferkelstückpreis mit 31 kg, inkl. Programmzuschlag	116,80
Programmszuschlag freie Vermittlung (Mycoplasmen, PCV2, ÖTGD), je Stk.	4,00
Ab-Hof-Abholung durch Mäster, je Stk.	1,00

Erhobene steirische Erzeugerpreise

14. bis 20. März

S	Ø-Preis	2,42
	Tendenz	-0,01
E	Ø-Preis	2,30
	Tendenz	-0,02
U	Ø-Preis	2,03
	Tendenz	-0,14
R	Ø-Preis	-
	Tendenz	-
Su	S-P	2,38
	Tendenz	-0,02
Zucht	Ø-Preis	1,57
	Tendenz	-0,01

INKL. EVENTUELLER ZU- UND ABSCHLÄGE

Internationale Schweineerzeugerpreise

Klasse E, je 100 Kilo; Q: EK

	Wo. 11	Vorwoche
EU	217,47	1,23
Österreich	237,24	1,73
Deutschland	231,1	0,19
Niederlande	184,47	-0,01
Dänemark	187,49	0,76

PREISE IN EURO. MARKTPREISE OHNE MEHRWERTSTEUERANGABE SIND NETTOBETRÄGE



Die Weizer (Jung-)Züchter stellten ihr Können und ihre herausragenden Tiere ins Rampenlicht
BAUMANN



Das Beste aus den Weizer Ställen

Tag des Rindes anlässlich 100. Birkfeld-Jubiläum

Die Weizer Rinderzüchter haben anlässlich des 100. Bestehens der Viehzuchtgenossenschaft Birkfeld in der Greinbachhalle das Beste aus den Stallungen geholt und präsentierten die ganze Vielfalt der steirischen Rinderzucht. 130 Tiere wurden dabei von den Züchtern vor zahlreich interessiertem Publikum vorgestellt. Besonders die Bambinis im Alter von drei bis zehn Jahren waren ein Blickfang. Diese sehr jungen Gruppen begeisterten mit ihrem Mut und Geschick im Umgang mit den Kälbern. Auch die Jungzüchter präsentierten ausgezeichnete Vorführleistungen. Die Züchter von morgen sind junge, engagierte Menschen, die Freude an der Arbeit mit Tieren haben. Hauptaugenmerk wurde hier auf das Zusammenspiel zwischen Vorführer und Tier gelegt. Dies war bei der Siegerin sichtlich erkennbar, somit durfte sich Anja Bauer mit ihrer Kalbin *Mella* den Vorführsieg mit nach Hause nehmen.

Gruppensiege

Fleckvieh ist die wichtigste Rasse der Region. Bei den Kühen in erster Laktation gewann *Geraldine* (neumelk) von Günter Glettler, Passail, *Elli* (80 bis 150 Tage) von Maria und Thomas Kahr, Birkfeld sowie *Dora* von Herbert Lehofer, St. Kathrein/H., bei den altmelken. Bei den Kühen der zweiten Laktation siegten *Honey* (neumelk) von Barbara und Franz

Hiebaum, St. Margarethen/R. sowie *Kitty* (altmelk) von Johannes Bauer, Ratten. Dritte Laktation: *Weronika* (neumelk) von Adelheid und Josef Winter, Fladnitz/T. sowie *Elena* (altmelk) von Maria und Thomas Kahr. *Katja* von Alexandra und Manfred Mosbacher, Strallegg, gewann bei den Kühen in vierter Laktation, in fünfter Laktation *Schatzi* von Herbert Lehofer und in sechster und mehr Laktationen *Hornisse* von Johann Windisch, Passail. Den Gruppensieg und zugleich den Titel Champion der Rasse Holstein durfte die Barbados-Tochter *Pokemon VS* vom Betrieb Schweighofer Johannes aus Ratten mit nach Hause nehmen.

Fleischrinder

Fünf verschiedene Rassen waren vertreten. Das Spektrum reichte von den intensiven Fleischrinderrassen (Charolais, Limousin) über die heimischen Generhaltungsrassen (Tiroler Grauvieh, Murbodner) bis hin zu den extensiven Robustrassen (Wagyu).



Alle bedeutenden Unkräuter werden sicher erfasst
ADOBE

Laudis Monsoon Plus – unschlagbar im Mais!

Die Kombipackung „Laudis Monsoon Plus“ ist die perfekte terbuthylazinfreie Unkrautlösung für den steirischen Maisbau. So werden alle Hirsearten, inkl. Panicum-Arten wie Glattblättrige Hirse, aber auch Johnsongras und Quecke, sowie alle bedeutenden Unkräuter sicher erfasst. Das enthaltene Dicamba-Produkt sichert mit robuster Dosierung die Wirkung auf Winde und Distel ab. Das ist wichtig für Folgekulturen wie Kürbis oder Soja. Zudem macht der enthaltene Safener den Wirkstoff Dicamba besser verträglich für Ihren Mais. Für lange Bodenwirkung kann Laudis Monsoon Plus mit Bodenherbiziden (z.B. Aspect Pro oder Spectrum) gemischt werden.

Die Bayer-Familie wünscht Ihnen ein frohes Osterfest und viel Erfolg für die heurige Anbausaison.

www.bayer.com

ANZEIGE

OSTERN 2024



Kren: Mehr Vitamin C als Zitronen

LUNGHAMMER

„Steirische Zitrone“ ist Superfood

Steirischer Kren liefert zudem reichlich B-Vitamine und wertvolle Mineralstoffe wie Natrium, Kalium, Magnesium, Calcium, Phosphor und Eisen. Seine Senföle besitzen antibiotische Wirkung, was der Wurzel den Titel „Antibiotikum des Gartens“ eingebracht hat. Mit dieser Fülle an gesundheitsfördernden Eigenschaften hat sich Kren seit Jahrhunderten als „altes Hausmittel gegen Atemwegs- und Harnwegsinfekten bewährt. Die reizende Wirkung des Krens wird auch als innere Anwendung eingesetzt und regt die Verdauung, Leber und Bauchspeicheldrüse an. Und was die wenigsten wissen: Die Wurzel enthält sogar doppelt so viel Vitamin C wie Zitronen. 2021 wurde Kren vom deutschen Verein für Heilpflanzen (NHV Theophrastus) zur Heilpflanze des Jahres gewählt.



Ein perfektes Osterei ist gar nicht so leicht hinzubekommen. Mit diesen Tipps gelingen Ostereier immer

ser gefülltes Glas getaucht. Sinkt es auf den Boden, ist es frisch.

3 Schutzschicht erhalten – Zwischenlagerung.

Rohe Eier haben auf ihrer Schale eine natürliche Schutzschicht. Sie verhindert ein Eindringen von unerwünschten Keimen. Dieser Selbstschutz bleibt aber nur dann wirksam, wenn die Eier nicht gereinigt oder häufigen Temperaturschwankungen ausgesetzt sind. Zur Zwischenlagerung im Haushalt ist eine Aufbewahrung im Kühlschrank empfehlenswert. Am besten im Fach oder in einer Eierkartonage. Auf keinen Fall ungeschützt und direkt neben Lebensmitteln mit starkem „Aroma“ lagern, denn rohe Eier nehmen leicht Fremdgerüche über die Poren der Eierschale auf.



1 Glatte Schale für intensive Farben.

Für das Färben sind Eier mit möglichst glatter Schale zu bevorzugen, denn auf ihnen haftet die Farbe am besten. Auf rauher Schale wird der Farbton weniger intensiv. Bei Eiern mit weißer Schale treten die Farben klarer hervor als bei braunen. Kleine Eier, die in der Regel von jungen Hühnern gelegt wurden, sind robuster. Der Grund ist die dickere Schale, die beim Kochen und Färben vor haarfeinen Sprüngen besser schützt. Was unbedingt noch im Geschäft geprüft werden sollte, ist die vollkommene Unversehrtheit der Schalen.

2 Das richtige Alter.

Bei verpackten Eiern ist auf dem Karton das Mindesthaltbarkeitsdatum (MHD) angegeben. Es ist das Datum, das 28 Tage nach dem Legetag auf dem Kalender steht. Bis zu diesem Datum garantiert der Hersteller die Haltbarkeit. Vorausgesetzt, die Eier wurden richtig gelagert.

Für das perfekte Osterei sind sieben bis 14 Tage alte Eier am besten. Denn sie verfügen bereits über eine etwas vergrößerte Luftkammer im Inneren des Eies. Damit können beim Kochen Druckunterschiede ausgeglichen werden. So reißt die Schale nicht und das Osterei lässt sich auch besser schälen. Denn nichts ist ärgerlicher, als wenn das schöne Ei zerfleddert daherkommt. Lässt sich das Alter eines Hühneriees nicht mehr nachvollziehen, kann die Frische über einen einfachen Test geprüft werden. Das Ei wird in ein mit Was-

4 Eier hart kochen – so geht's.

Eier vor dem Kochen auf Zimmertemperatur erwärmen lassen. Das schützt etwas vor dem Platzen der Eischale. Zum Kochen die Eier in sprudelnd heißes Wasser geben (eventuell zuvor mit einem Stampf kalten Wasser abkühlen) und je nach Größe zehn bis zwölf Minuten kochen lassen. Erhitzt man die Eier im kalten Wasser, darf die Garzeit erst dann berechnet werden, wenn das Wasser zu kochen anfängt. Ein deutlicher Nachteil der „Kaltmethode“: Das Eiklar verteilt sich nicht gleichmäßig um den Dotter.

5 Mit kaltem Wasser abschrecken?

Ja, wenn es sich um Frühstückseier handelt, die gleich gegessen werden. Nein, bei Ostereiern, die ein paar Tage aufbewahrt werden. Das Abschrecken des Eies mit kaltem Wasser beendet ganz rapide den Garvorgang, das ist für die exakte Be-



R+V
wünscht Ihnen und Ihren Familien ein schönes Osterfest!
Sichern Sie mit unserer Ertragsschadenversicherung Ihre Nutztiere ab:
www.ruv.at

Wie die Farbe am besten aufs Ei kommt



Ostern ist das Fest des Wiedererwachens des Lebens. Unzählige bunte Eier bringen gute Laune. Damit das Färben gut gelingt, haben wir sechs Tipps zusammengetragen
ADOBE STOCK

rechnung der Kochzeit ein Plus. Jedoch können mit dem Abschreckwasser Bakterien durch feinste Schalenrisse in das Innere des Eies gelangen. Werden diese Eier bei Raumtemperatur gelagert, sind sie bereits nach wenigen Tagen verdorben. Nicht abgeschreckte Eier bleiben deutlich länger haltbar, nämlich bis zu einem Monat.

6 Blau-grüne Verfärbung nach dem Kochen.
Die grünliche Verfärbung des Eidotterrandes sieht zwar nicht sehr appetitlich aus, ist aber weder schädlich noch führt sie zu geschmacklichen Veränderungen. Sie entsteht durch eine Reaktion des im Eidotter vorhandenen Eisens mit Schwefelverbindungen aus dem Eiklar. Das dadurch entstehende Eisensulfid ist für die Verfärbung verantwortlich. Werden die Eier etwas kürzer gekocht, ist das Risiko der Verfärbung auch geringer. Ziel ist ein wachsender Dotter.

Ei-Cholesterin-Mythos von Wissenschaft geknackt

Eier sind wichtiger Beitrag zu einer gesunden Ernährung

Neue Daten aus der Wissenschaft räumen mit dem Vorurteil auf, dass Eier reine Cholesterinbomben sind. Dazu Sandra Holasek, Ernährungswissenschaftlerin der Medizinischen Universität Graz: „Das Risiko an Herz-Kreislauf-Erkrankungen durch den Ei-Konsum zu erkranken, ist nicht gegeben. Im Gegenteil: Das Ei ist ein hochwertiges gesundheitsförderndes Lebensmittel. Das Ei ist neben Fisch eine hochwertige Eiweißquelle. Der Körper setzt das Ei-Eiweiß 1:1 um und es ist auch



leicht verdaulich. Es ist ein Lebensmittel, mit dem man sehr gut mit Nährstoffen versorgt ist.“ Gut ist das wertvolle Eiweiß auch für den Aufbau der Muskulatur und es sorgt dafür, dass die Muskelkraft auch möglichst erhalten bleibt. Das in Österreich so beliebte Frühstücksei ist ein Sattmacher für den ganzen Tag. Holasek: „Es verhindert beispielsweise Heißhunger-Attacken und leistet einen besonders wichtigen Beitrag zur gesunden Ernährung und eignet sich ideal als Schon- und Krankenkost.“



Das Ei ist ein hochwertiges gesundheitsförderndes Lebensmittel.
Sandra Holasek, Ernährungswissenschaftlerin, MedUni Graz

Frohe Ostern!

BAUCONSULTING GP GmbH

2024 WORLD CHAMPIONSHIP CHEESE CONTEST

Die Obersteirische Molkerei ist stolz auf ihren diesjährigen Triumph in Wisconsin (USA).

GOLD Bio Berghüttenkäse

SILBER Weinkäse • Spielberger

BRONZE Bio Jausenkäse

GENUSS AUS DEM STEIRERLAND www.oml.at

SCHULLERBAU & TRANSPORT

Baumeister Ing. JOHANNES SCHULLER

- Hoch-/Tiefbau
- Erdbau
- Wasserbau

Oberbuch 15
8274 Buch-St. Magdalena
tel. +43 3332 62805-0
e-mail office@schullerbau.at
homepage www.schullerbau.at

LAUDIS MONSOON PLUS mit dem PLUS an Dicamba

// Unschlagbar gegen alle Hirsen, Ausfallgetreide, Quecke, Johnsongras, u.v.m.

// Mischbar mit Aspect® Pro oder Spectrum®

// Terbutylazinfrei

Pfl.Reg.Nr.: Delion 4216-901; Laudis 2912-0; Monsoon 2826-0; Aspect Pro 2947-0; Spectrum: e.Wz. der BASF, Pfl.Reg.Nr. 2798-0

Frohe Ostern!

AGRIA
Agrarreisebüro Neumeister GmbH

Frohe Ostern wünscht

CLAAS

SPAR ist stolzer Partner von über **330 steirischen Produzent:innen**, die über **4.000 regionale Produkte** an uns liefern.

Wir wünschen allen Steirerinnen und Steirern ein schönes Osterfest!

SPAR



farmundforst.at
Forstanhänger



Prof-Seilwinden



Seppi Universalmulcher



Trommelsägen/ Förderbänder



Farm & Forst
Land- u. Forsttechnik - Service
STEYR Partnerhändler u. Fachwerkstatt
8530 Deutschlandsberg (03462/2423)



Holzspalteraktion mit Stammheber, 2-Geschwindigkeiten, versenkbarer Zylinder, z.B. 22 Tonnen mit Elektro- und Zapfwellenantrieb € 2.360,-, 30 Tonnen mit Elektro- und Zapfwellenantrieb € 2.560,- inklusive Mehrwertsteuer, Lieferung € 100,-, Tel. 0699/88491441, aigner-landtechnik.at



Kleinsamenstreuer für die Montage auf Wieseneggen, Fronthydraulik, Striegel, Grubber etc., ab € 990,- inklusive Steuerung, verschiedene Ausführungen lagernd, Tel. 0699/88491441, aigner-landtechnik.at



Zaunpflocke Kiefer – kesseldruckimprägniert, z.B.

6 x 150 cm € 3,20,-
8 x 175 cm € 6,50,-
8 x 200 cm € 6,90,-
8 x 220 cm € 7,90,-
10 x 200 cm € 9,90,-
10 x 220 cm € 10,50,-
10 x 250 cm € 11,50,-
Lieferung möglich,
aigner-landtechnik.at,
Tel. 0699/88491441



Trapezbleche und Sandwichpaneele für Dach und Wand,
Bichler Metallhandel und Rohstoffe GmbH,
A-4932 Kirchheim im Innkreis (Gemeinde Aspach), Kasing 3,
Tel. +437755/20120, tdw1@aon.at, www.dachpaneele.at



TRAPEZPROFILE – SANDWICHPANEELLE, verschiedene Profile, Farben, Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: Tel. 07732/39007, office@dwg-metall.at, www.dwg-metall.at

ABDECKPLANEN VERSAND
Gewebeplanen mit Ösen z.B.

1,5 x 6 m = € 37,-
3 x 5 m = € 49,-
4 x 6 m = € 63,-
6 x 8 m = € 137,-
LKW Planen mit Ösen z.B.
1,5 x 6 m = € 111,-
4 x 6 m = € 264,-
abdeckplanenshop.at
Tel. 01/8693953

Kaufe/Suche

Europaletten
Suche laufend gebrauchte Europaletten, Aufsatzrahmen und Gitterboxen, Barzahlung, Tel. 06544/6575

Wir kaufen Altholz!
Selbstständiger Abbau, alte Stadt, Bauernhäuser, Dachstühle, Tel. 0664/1078860 auch per Whatsapp oder per Mail unter office@almtal-altholz.at

PV-Großanlagen Errichter sucht geeignete Freiflächen ab 1 Hektar für langfristige Pacht oder Eigenfinanzierung, 10hoch4 Energiesysteme GmbH, Tel. 0676/4524645

Verschiedenes

Suche **Futtertrog** für 10 Freiland-Schweine, Tel. 0660/4884880

Forstgarten LaBnitzhöhe
Forstpflanzen und Christbaumpflanzen derzeit noch erhältlich, Fichte -50 Prozent, office@containerpflanzen.at, Tel. 0677/63051193

Abriss von Bauernhäusern und Stadeln, Ankauf Altholz, prompt, faire Bezahlung, österreichweit, Tel. 0664/2325760, abm.holz@gmail.com



RAUCH
Etiketten Bon Waagen
Kassenfunktion mit Bon – Etikettendruck!
Web: www.rauch.co.at
Tel. 0316/8168210

Offene Stellen

Landwirtschaftliche Hilfsarbeiter/Saisonarbeiter/Gartenarbeiter suchen Stelle in **Viehzucht, Obstbau, Gemüsebau**, Tel. 0680/3116091

Übers Wetter gut informiert.
Das aktuelle Wetter auf stmk.lko.at

ANZEIGENSCHLUSS
für die nächste Ausgabe ist der **4. April**

SPRECHTAGE IM APRIL

RECHT
Landeskammer, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, nach Terminvereinbarung 0316/8050-1247 | Bezirkskammern: ausschließlich nach Terminvereinbarung bis spätestens eine Woche vor dem Sprechtag, 0316/8050-1247 | LI: Mo. 8.4. | SO, FB: Do. 18.4. | Ober-Stmk, Bruck: Mo. 15.4. | HF: Mo. 22.4. | West-Stmk, Lieboch: Do. 11.4., nach Terminvereinbarung in der BK, 03136/90919-6003

STEUER
Landeskammer, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, nach Terminvereinbarung 0316/8050-1256 | Bezirkskammern: ausschließlich nach Terminvereinbarung bis spätestens eine Woche vor dem Sprechtag, 0316/8050-1256 | LI: Mo. 8.4. | Weiz: Mi. 24.4. | BK West-Stmk, BK HF, BK MT/JU, BK Ober-Stmk, BK SO bereits ausgebucht

SOZIALES
Landeskammer, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, nach Terminvereinbarung 0316/8050-1247 | Bezirkskammern: ausschließlich nach Terminvereinbarung bis spätestens eine Woche vor dem Sprechtag | LI: Mo. 8.4. | WZ: Mo. 15.4

URLAUB AM BAUERNHOF
Ober-Stmk: Terminvereinbarung mit Maria Habertheuer 0664/602596-5133, LI: jeden Mo., Murau: jeden 2. und 4. Do. im Monat, MT: jeden 3. Di. im Monat, BM/LE: jeden 1. Di. im Monat | Süd-, Ost- und Weststeiermark: Terminvereinbarung mit Ines Pomberger 0664/602596-5615, Weiz: jeden Di., G/HF/LB/SO/West-Stmk: nach Terminvereinbarung

DIREKTVERMARKTUNG
BM/LE: Terminvereinbarung bei Eva Schöggel, 0664/602596-1370 | LI/MU/MT: Terminvereinbarung bei Sabine Hörmann-Poier, 0664/602596-5132 | DL/VO: Terminvereinbarung bei Bettina Resch, 0664/602596-6037 | LB: Terminvereinbarung bei Astrid Büchler, 0664/602596-6038 | SO: Terminvereinbarung bei Andrea Maurer, 0664/602596-4609 | HF/WZ: Julia Kogler, 0664/602596-4644 | Graz/GU: Terminvereinbarung bei Irene Strasser, 0664/602596-6039

BIOZENTRUM STEIERMARK
Ackerbau, Schweine: Heinz Köstenbauer, 0676/84221-4401 | Ackerbau, Geflügel: Wolfgang Kober, 0676/84221-4405 | Grünland, Rinderhaltung: Martin Gosch, 0676/84221-4402 (auch Schafe und Ziegen) oder Wolfgang Angeringer, 0676/84221-4413 | Mur- und Mürtzal: Georg Neumann, 0676/84221-4403 | Bezirk LI: Freya Zeiler, 0664/602596-5125

PFLANZENBAU
Die Sprechstage finden jeweils in den Bezirkskammern statt - Vorgesprächen sind generell nur nach Terminvereinbarung möglich. | SO: Terminvereinbarung unter 03152/2766-4311 oder 0664/602596-4343 | Graz: Terminvereinbarung unter 0664/602596-8048 | HB, FF: Terminvereinbarung unter 03332/62623-4611 oder 0664/602596-4642 | MT: Terminvereinbarung bei Wolfgang Angeringer unter 0676/84221-4413 | LB: Terminvereinbarung unter 0664/602596-4923 | LI: Terminvereinbarung unter 03612/22531 | WZ: Terminvereinbarung unter 03172/2684

FORST
Ober-Stmk, DW 1300: jeden Di. 8 bis 12 Uhr | FB, DW 1425: jeden Di. 8 bis 12 Uhr | FF, DW 1425: nach Terminvereinbarung | HB, DW 1425: jeden Di. und Fr. 8 bis 12 Uhr | Murtal: jeden Fr. 8 bis 12 Uhr | Knittelfeld: jeden 3. Do. im Monat, 8 bis 12 Uhr | LB: jeden Di. und Fr. 8 bis 12 Uhr | LI: jeden Mo. 8 bis 12 Uhr | Murau: jeden Do. 8 bis 12 Uhr | RA, DW 1425: nach Terminvereinbarung | WZ, DW 1425: jeden Di. 8 bis 12 Uhr | DL, BK West-Stmk: nach Terminvereinbarung bei Georg Hainzl, 0664/602596-6067 | VO, BK West-Stmk: nach Terminvereinbarung bei Andreas Scherr, 0664/602596-6068 | GU, BK West-Stmk: nach Terminvereinbarung bei Herwig Schleifer, 0664/602596-6069 | Anfragen bezüglich Hofwegebau: jeden Montagvormittag in der Forstabteilung der LWK unter 0316/8050-1274

SVS-TERMINE
Arnfels: GA, Do.18.4., 8 bis 10 Uhr | Bad Aussee: WK, Do. 4.4., 8.30 bis 13 Uhr | RA: WK, Fr. 5.4., 19.4., 8.30 bis 11.30 Uhr | Birkfeld: GA, Mo. 8.4., 11.30 bis 14 Uhr | Bruck: BK, Di. 9.4., 8 bis 13.30 Uhr; WK, Di. 23.4., 8 bis 12 Uhr | DL: WK, Do. 11.4., 25.4., 8 bis 12.30 Uhr | Eibiswald: LH, Do. 18.4., 11 bis 13 Uhr | FB: WK, Mi. 3.4.; BK, 17.4., 24.4., 8 bis 13.30 Uhr | Friedberg: RH, Mo. 22.4., 8.15 bis 11.15 Uhr | FF: WK, Mo. 15.4., 29.4., 8 bis 12 Uhr | Gröbming: WK, Do. 4.4., 8.30 bis 12.30 Uhr | HB: BK, Do. 4.4., 18.4.; WK, Fr. 12.4., 8 bis 13 Uhr | JU: WK, Mi. 10.4., BK, 24.4., 8.15 bis 11.30 Uhr | Kalsdorf: GA, Di. 23.4., 8.30 bis 11 Uhr | Kirchbach: GA, FR. 26.4., 8 bis 12 Uhr | Knittelfeld: RH, Mi. 17.4., 8 bis 12.30 Uhr | LB: BK, Di. 2.4., 16.4., 30.4., 8 bis 13 Uhr; WK, 9.4., 8 bis 12 Uhr | LE: WK, Di. 2.4., 16.4., 8.30 bis 13 Uhr | Lieboch: BK, Fr. 12.4., 26.4., 8 bis 12 Uhr | LI: WK, Mi. 3.4., 8.30 bis 13 Uhr | MU: BK, Do. 11.4., 8 bis 11.30 Uhr; WK, 25.4., 8 bis 11 Uhr | MZ: WK, Fr. 19.4., 8.30 bis 13 Uhr | Neumarkt: GA, Do. 11.4., 25.4., 12.30 bis 14.30 Uhr | Oberwölz: GA, Mi. 10.4., 24.4., 13 bis 14 Uhr | Schladming: GA, Fr. 5.4., 8.30 bis 12 Uhr | St. Peter/Ottersbach: GA, Mi. 10.4., 8 bis 11.30 Uhr | Stubenberg: GA, Mo. 8.4., 8 bis 10.30 Uhr | VO: WK, Mo. 15.4., 8 bis 12.30 Uhr | Vorau: RH, Mo. 22.4., 12.30 bis 14.30 Uhr | WZ: BK, Mo. 8.4.; WK, 22.4. 8 bis 13 Uhr
WK = Wirtschaftskammer; RH = Rathaus; GA = Gemeindeamt; LH = Lerchhaus

lk-Stellenangebote

Die Landwirtschaftskammer Steiermark ist ein serviceorientiertes, traditionsreiches Dienstleistungsunternehmen für die steirische Land- und Forstwirtschaft. Bei uns wird nicht nur über Klimaschutz und Nachhaltigkeit gesprochen, wir setzen diese Themen als Schwerpunkt in der täglichen Beratung unserer Landwirt:innen auch um. Wir verstärken unser Team und suchen **ab sofort** eine/n

Arbeitskreisberater:in für Schweineproduktion

- Vollzeit 40 Stunden
- Ihre Tätigkeiten umfassen:**
- Mitarbeit im innovativen Team der LK-Schweineberatung Steiermark
 - Führung von Arbeitskreisen für Schweineerzeuger
 - Spezialberatung in Fragen der Schweineproduktion
 - Erarbeitung von Lösungsansätzen für produktionstechnische Fragen (zB Betriebskonzepte, Fütterungsfragen, Betriebsmanagement, ...)
 - Erstellen von Fachartikeln und Arbeitsunterlagen
 - Selbstständige Organisation und Abhaltung von Fachvorträgen, Seminaren und Betriebschecks

- Sie bringen mit:**
- Praktische Kenntnisse und Interesse an der Schweineerzeugung
 - Abschluss einer höheren landwirtschaftlichen Schule (HBLA) oder Landwirtschaftsmeister:in
 - oder vergleichbare Kenntnisse
 - Gute organisatorische Fähigkeiten und selbstständiges Arbeiten
 - Fähigkeit, Bäuerinnen und Bauern zu begeistern und zu motivieren
 - Gute EDV-Kenntnisse (MS-Office Paket, Internet und E-Mail)
 - Führerschein der Klasse B

- Unser Angebot:**
- Ein spannendes und abwechslungsreiches Aufgabengebiet mit direktem Kundenkontakt, auch im Außendienst
 - Unser Haus pflegt einen wertschätzenden und respektvollen Umgang, wir sehen uns als verlässlichen Arbeitgeber mit klaren Strukturen und Verantwortungen
 - Wir bieten vielfältige Möglichkeiten zur Gestaltung der Arbeitszeit (z.B. Gleitzeit, flexible Zeiteinteilung, Telearbeit, ...)
 - Erfahrene Fachberater:innen und Fachberater begleiten Sie während der Einarbeitungsphase
 - Umfassende Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen garantieren Ihren persönlichen Erfolg
 - Ihr Dienstort ist 8423 St. Veit am Vogau
 - Ihr Gehalt orientiert sich an Ihrer Ausbildung und Erfahrung, gemäß der Dienst- und Besoldungsordnung der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft beträgt es mindestens € 3.299,- brutto für die Dienstverpflichtung im Ausmaß von 40 Stunden
 - Weitere Benefits runden unser Angebot ab

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte an:
Landwirtschaftskammer Steiermark
Personalabteilung
Hamerlinggasse 3, 8010 Graz
personal@lk-stmk.at

www.stmk.lko.at/karriere

lkonline
Tag und Nacht gut informiert!
www.stmk.lko.at

Rind Steiermark Markttermine

Zuchtrinder
11.04.2024 – Greinbach – 10:45 Uhr
02.05.2024 – Traboch – 10:45 Uhr
06.06.2024 – Greinbach – 10:45 Uhr
08.08.2024 – Traboch – 10:45 Uhr

Marktanmeldung und Preisinfos unter www.rind-stmk.at
Standort Traboch
Industriepark-West 7, 8772 Traboch
Tel.: +43 3833 20070-10

Kälber und Nutztinder
02.04.2024 – Greinbach – 11:00 Uhr
09.04.2024 – Traboch – 11:00 Uhr
16.04.2024 – Greinbach – 11:00 Uhr
23.04.2024 – Traboch – 11:00 Uhr

Standort Greinbach
Gewerbepark Greinbach West 268, 8230 Hartberg
Tel.: +43 3332 61994-10

Rinder verkaufen und kaufen – mit Service für alle steirischen Bäuerinnen und Bauern – weil's einfach passt...



Anna und Raimund Kandlbauer aus Wenigzell freuen sich über einen 250-Euro Gutschein von Trachtenmode Hiebaum (o.). Sabine Schmidt aus Gratwein gewann einen von sieben 50-Euro Gutscheinen fürs Lagerhaus (u.)



PRIVAT



Liane Kniely holte mit Tochter Magdalena Hirschmann und den Enkelin Raphael und Anja den Hauptpreis in Graz ab. Mit ihrem Mann Franz betreibt sie Nebenerwerbsackerbau in Fehring, wo sie Mais, Soja, Kürbis und Getreide kultivieren

MUSCH



Landessieger für Osterbrot: Jasmin Maier und Florian Zach, Mooskirchen (o.) und für Osterpinze Siegbert und Siegmar Reiß aus Eggersdorf bei Graz (li.)

SUPPAN

Die Pinze schmeckt nach Dahoam

Die besten und schönsten handgemachten Osterpinzen und Osterbrote der Steiermark prüfte die Landwirtschaftskammer Steiermark. **Jasmin Maier** und **Florian Zach** aus Mooskirchen und **Siegbert** und **Siegmar Reiß** aus Eggersdorf bei Graz überzeugten die strenge Experten-Jury mit ihren handgefertigten Ostergebäcken. Sie sind als Landessieger ausgezeichnet. Mit ihrer Handwerkskunst und ihren kreativen Ostergebäcken setzen sie einen Gegentrend zum industriellen Einheitsgeschmack. „Es stecken keine künstlichen Farb- und Aromastoffe im Osterbrot, dafür aber ganz viel Zeit“, erklären Jasmin Maier und Florian Zach. „Unser Ostergebäck schmeckt nach ‚Dahoam‘. Unser Erfolgsgeheimnis ist tatsächlich ein Geheimnis – wir brennen für unser Handwerk und backen unser ganzes Fachwissen mit“, betonen Osterpinzen-Landessieger Siegbert und Siegmar Reiß.

Osterpinze- und Osterbrot-Sieger

Landessieger: Jasmin Maier und Florian Zach aus Mooskirchen | Siegbert und Siegmar Reiß aus Eggersdorf bei Graz
Gold: Susi Weber aus St. Stefan ob Stainz | Maria Wagner aus Übelbach | Gertrude Ganster aus Nestelbach/Graz | Monika Sommer aus Buch-St. Magdalena | Christina und Josef Neuhold aus St. Veit/Südsteiermark
Prämiert: Familie Skoff aus Gamlitz | Familie Wechtitsch-Zuser aus Großklein



WM: Dreimal Gold, viermal Silber und dreimal Bronze für steirische Käsespezialitäten

ANDY MANIS

Weiß-grüne Käse dreifach vergoldet

Bei der alle zwei Jahre stattfindenden Käse-Weltmeisterschaft in Wisconsin (USA) regnete es für steirischen Käse Medaillen. Die Almenland Stollenkäserei wurde für ihren Arzberger Argentum sowie Gösser Bierkäse ebenso mit Gold ausgezeichnet wie die Obersteirische Molkerei für ihren Bio Berghüttenkäse. Außerdem holten die beiden Käsereien vier Silber- und drei Bronzemedailles und waren so maßgeblich daran beteiligt, Österreich mit insgesamt 15 Medaillen auf Platz drei der Nationenwertung zu hieven. Rund 3.000 Käse aus aller Welt traten bei den World Champion Cheese Contests an.

Liane, ich hol' dich mit dem E-Bike ab

Strahlende Kinderaugen sind etwas Schönes! Raphael und Anja waren ganz begeistert, als sie gemeinsam mit Mama Magdalena das neue E-Bike von Oma **Liane Kniely** in Graz abholten. „Fahren wird damit hauptsächlich mein Mann Franz“, versicherte die glückliche Gewinnerin. Sie ist aber nur eine von vie-

len glücklichen Gewinnerinnen (rechts) der großen, jährlichen Verlosung unter den Lesern der Landwirtschaftlichen Mitteilungen. So profitierten sie nicht nur von unabhängiger Fachinformation, sondern auch von den Preisen unserer Partner. Vielen Dank an alle treuen Leser, die ihren jährlichen Zustellbeitrag leisten!

Glückwunsch

Wir gratulieren allen Gewinnern der Verlosung unter den Lesern der Landwirtschaftlichen Mitteilungen: Christina Schmidt, Wörschach | Bernhard Haim, Obertressen | Maria und Martin Lukasch, Friedberg | Siegfried Mariacher, St. Johann am Tauern | Alfred und Maria Pock, Oberspitz | Martin Schrotter, Hirscheegg | Christine Isop und Bernhard Mally, St. Veit/i.S. | Liane und Franz Kniely, Fehring | Sabine Schmidt, Gratwein | Michael Burisch, Pürgg | Johanna Kargl, Kindberg | Anna und Raimund Kandlbauer, Wenigzell | Ernst Bischof jun., Weißkirchen | Hubert Pöttler, Ebersdorf

Seid mutig und traut euch etwas zu!

Bezirksbäuerinnentag in Bärnbach: viel Empowerment für Frauen in der Landwirtschaft

„Nur wer gegen den Strom schwimmt weiß, woher die Quelle kommt – deshalb seid mutig“, gab Kammerobmann **Werner Preßler** den Bäuerinnen motivierende Worte mit auf den Weg. Mut machten beim Bezirksbäuerinnentag, der von Bezirksbäuerin **Anita Suppanschnitz** eröffnet wurde, aber auch Landesbäuerin **Viktoria Brandner**, Kammerdirektor **Werner Brugner** sowie

Bürgermeisterin und Landtagsabgeordnete **Silvia Karelly**, die mit ihrer persönlichen Geschichte beeindruckte. Schoko-Expertin **Julia Zotter** verwies in ihrem Beitrag auf den ganz wichtigen Aspekt, dass zu jedem Versuch auch das Scheitern-Können und der Mut zum Loslassen gehören – das erläuterte sie anhand ihres „Ideenfriedhofs.“ Und: Um als Frau sichtbar zu

sein, braucht es auch etwas Mut zu Styling und modischen Auftritten. ORF Style-Expertin **Martina Reuter** gab Tipps und Tricks dafür, wie das überzeugend und authentisch gelingen kann (Seite 5). Weiterer Höhepunkt: die Produktausstellung der Pantherinnen – Weiblich Wirtschaften mit Zukunft. Obfrau **Hermine Rainer** erzählte über einige Meilensteine und Zu-

kunftsprojekte. Ein kulinarisches Highlight war das Mehlspeisenbuffet der Fachschule Maria Lankowitz. Als Krönung gab's die Bäuerinnennadel für: **Maria Edler, Edith Friedrich, Ursula Gößler, Heidemarie Langmann, Maria Murgg, Maria Rieger, Anna Rupprechter, Andrea Schreiner, Maria Schutti, Roswitha Tschakl, Marianne Weixler, Renate Zwanzger.**



Ehrung für Bäuerinnen **1** und ganz viel Mut machende Beiträge – von ORF Style-Expertin **Martina Reuter** **2** (m.), mit **Stefanie Riedler** (l.) und **Anita Suppanschnitz**, **Silvia Karelly** **3** und **Julia Zotter** **4**

KK



Pilotflächen erkunden

Ende April kann sich jeder ein Bild über Anpassungsstrategien machen. Künftig helfen 3D-Ansichten

SEITEN II, III



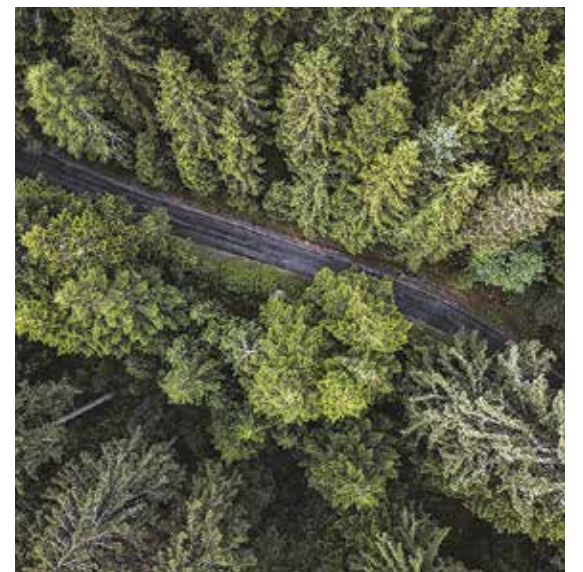
Waldmontag

Jeden Montag werden online spannende Themen rund um den Wald präsentiert

SEITE III

Wald der Zukunft

Landwirtschaftliche Mitteilungen in Kooperation mit Waldverband Steiermark 1. April 2024



BFW/WINTER, WALDVERBAND STEIERMARK, BAUMANN

Wald der Zukunft schon heute mit eigenen Augen sehen

Waldfonds-Projekt „ForForestInnovation“ startet von 26. bis 28. April mit Praxisveranstaltungen auf Pilotflächen in der ganzen Steiermark durch

Der menschengemachte Klimawandel bringt Veränderungen für den Wald mit sich. Nie in der Erdgeschichte stiegen die Durchschnittstemperaturen so rasch an wie heute. Nie mussten sich Bäume so rapide anpassen. Ohne die Hilfe der Forstbesitzerinnen und -besitzer wird dies nicht jedem Wald von alleine gelingen. Klimafitte Baumarten müssen eingebracht und bestehende Bäume gepflegt werden, damit sie ein kräftiges

Wurzelsystem ausbilden können. Dabei müssen neue Pfade in der Waldbewirtschaftung beschritten werden.

Wie schaut's aus?

Für die meisten ist es schwer vorstellbar, wie der Wald der Zukunft aussehen kann. Mit 3D-Visualisierungen auf Basis wissenschaftlicher Prognosen können sich Waldbesitzerinnen und -besitzer künftig ein Bild davon machen, was der Klima-

wandel konkret für ihre Waldflächen bedeutet. Gleichzeitig wurden steiermarkweit neun Pilotflächen ausgewählt, die Anpassungsstrategien in der Praxis zeigen. Von 26. bis 28. April finden Veranstaltungen mit Expertinnen und Experten statt, die die Maßnahmen erklären.

Fachtagung

Zuvor findet am 18. April an der Forstschule Bruck an der Mur eine Fachtagung zum Waldwirt-

schaftsplan der Zukunft statt. Auch hier spielen die Erkenntnisse des Projektes „ForForestInnovation“ eine wichtige Rolle.

Zusammen mit der dynamischen Walddtypisierung bekommen jene, die einen Wald besitzen und bewirtschaften, sowie ihre Beraterinnen und Berater Werkzeuge in die Hand, die dabei helfen, bessere Entscheidungen zu treffen. Damit wir auch in Zukunft auf den und mit dem Wald bauen können.



ForForest INNOVATION

Waldfonds Republik Österreich

Eine Initiative des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft

Mehr Details zum Projekt: QR-Code scannen oder auf Instagram, LinkedIn sowie dafne.at/projekte/forforestinnovation-wf nachlesen



INTERVIEW

Bilder sagen mehr als tausend Worte



Renate Haslinger
Geschäftsführerin Biosa Austria

Wo sehen Sie persönlich die größten Herausforderungen für den Wald der Zukunft?

Wetterextreme als Folge des Klimawandels verändern Österreichs Wälder schon heute massiv. Zunehmende Stürme, Trockenheit oder Schneebrüche setzen den Wald unter Druck und einzelne Baumarten sowie Wälder in bestimmten Lagen werden den kommenden Bedingungen nicht mehr gewachsen sein. Die Herausforderung wird sein, sich nach aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen ein Bild über den Wald des Jahres 2100 zu machen und daraus Handlungsempfehlungen für die Waldbesitzer abzuleiten.

Der Wald der Zukunft – das klingt ja sehr allgemein. Was heißt das?

Der Begriff „Wald der Zukunft“ bezieht sich vor allem auf die Baumartenzusammensetzung und spezielle Bewirtschaftungskonzepte im Hinblick auf die Klimafitness der Wälder. Biosa, dem Verein für dynamischen Naturschutz, ist es besonders wichtig, die waldbiodiversitätsrelevanten Aspekte im „Wald der Zukunft“ mitzudenken. Die Vielfalt der nachhaltigen, ökologischen Waldwirtschaft in Österreich leistet einen wichtigen Beitrag für gesunde, stabile und naturnahe Wald-Lebensräume.

Was bringt das Projekt „ForForestInnovation“ den Waldbesitzern?

Bilder sagen mehr als tausend Worte. Entscheidungen von heute werden nach aktuellem wissenschaftlichen Know-how sichtbar gemacht und sollen letztendlich bei der Wahl der Bewirtschaftungsmaßnahmen unterstützen – wie Baumartenwahl, Baumartenmischung, Baumartenanteile, Eingriffsstärke bei waldbaulichen Maßnahmen etc. Umso intakter die Waldökosysteme, desto flexibler und dynamischer können diese auf Änderungen reagieren und negative Folgen der Klimaveränderung abfangen.

Warum sind Waldbewirtschaftung und Naturschutz kein Widerspruch?

Zahlreiche Naturschutzziele können nur durch oder in Kombination mit aktiver Bewirtschaftung erreicht oder unterstützt werden. Waldökologische Aspekte werden durch den integrativen Naturschutz eben nicht nur auf ausgewiesenen Naturschutzflächen, sondern auf der gesamten Waldfläche Österreichs berücksichtigt. Schon durch einfache Maßnahmen im Rahmen der Waldbewirtschaftung, zum Beispiel Belassen und Förderung von Habitatbäumen, Schaffung und Erhaltung von Strukturelementen, Belassen von Totholz, Schaffung von horizontalen und vertikalen Strukturen, können unglaublich positive Effekte erzielt werden.

Wie können forstwirtschaftliche Organisationen auf die Ansprüche der Gesellschaft reagieren?

Forstliche Organisationen sollten aktiv durch Aufklärungsarbeit und Dialog die Meinungen der Gesellschaft einholen und versuchen – in Zusammenarbeit mit der Wissenschaft und anderen Organisationen – die Entwicklungen im Wald sowie die Notwendigkeit von Maßnahmen einfach, verständlich und in möglichst konsensualer Weise darstellen. Dabei darf aber der wesentliche Aspekt des Eigentums nicht außer Acht gelassen werden – er bildet die Grundlage für alle Schritte der Aufklärungsarbeit und des Dialogs.

Pilotflächen für den Wald

Für die Region typische Wälder zeigen, wie der Wald klimafit gemacht werden kann. Z

Das Projekt „ForForestInnovation“, unter der Leitung des Bundesforschungszentrums für Wald (BFW), soll die zukünftige Waldentwicklung der Steiermark im laufenden Jahrhundert für Waldbesitzerinnen und -besitzer erlebbar und einfacher greifbar machen. Modellierungen und neue digitale Werkzeuge werden Szenarien künftiger Waldgesellschaften (be)greifbar machen (rechts) und bieten eine Entscheidungshilfe bei der Bewirtschaftung der Wälder.

Klimawandel

Als wissenschaftliche Basis dienen die Daten der Österreichischen Waldinventur (ÖWI) und die Ergebnisse aus der Dynamischen Waldtypisierung Steiermark, die unter dem Projekt For-site entwickelt wurde. Als Kernaufgabe im Projekt steht die Vermittlung der Folgen des Klimawandels.

Schwer vorstellbar

Diese Auswirkungen führen langfristig zu Waldveränderungen und erfordern daher eine Anpassung der Bewirtschaftung der Wälder. Die möglichen wirtschaftlichen Folgen eines klimawandelbedingten Waldumbaus für Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer sind nur schwer vorstellbar. Seit zwei Jah-

ren arbeitet das BFW gemeinsam mit dem Waldverband Steiermark, dem Holzcluster Steiermark, dem Naturschutzverein Biosa, den Land&Forst Betrieben, der Landwirtschaftskammer Steiermark sowie der Boku Wien an digitalen Werkzeugen, um die zukünftige Entwicklung des steirischen Waldes den Menschen aufzeigen zu können. Veranstaltungen im Wald (unten)

Die Auswirkungen des Klimawandels werden mit Visualisierungen verständlich

Maximilian Handlos, Waldverband

und Weiterbildungen für forstliche Beratungskräfte spielen in der Projektumsetzung eine zentrale Rolle, um mit Waldbesitzerinnen und -besitzern auf der Waldfläche in den Diskurs zu kommen.

Vorreiter Steiermark

Das Projektgebiet ist die Steiermark – unterschiedliche Waldbewirtschaftungsräume skizzieren differenzierte Herausforderungen und verschiedene Anforderungen. Das Projekt zielt darauf ab, Theorie mit Praxis zu

verknüpfen und die Wissensvermittlung von digital bis persönlich zu spannen.

Innovationskreisläufe

Der Wald verändert sich ständig. Wir Menschen müssen lernen zu akzeptieren, mit diesen Veränderungen umzugehen. Waldbau ist niemals etwas Statisches und das Beeinflussen der Waldentwicklung ist ein ewiger Prozess. Daher gilt es für alle Waldbewirtschaftenden, von anderen zu lernen. Was sagt die Wissenschaft zur Klimaerwärmung? Wie bewirtschaften meine Nachbarn, um den Einfluss von Trockenheit, Kalamitäten oder was auch immer auf ihren Waldflächen so gering wie möglich zu gestalten? Mit Veranstaltungen auf Pilotflächen, wo wir jeweils spezifische Waldbewirtschaftungsthemen konkretisieren und diskutieren, schaffen wir ein Fundament des Austausches, des Wissenstransfers und der Sicherheit bei dem, was Waldeigentümer tun und tun müssen.

Maximilian Handlos



QR-Code scannen und mehr über das Projekt „ForForestInnovation“ erfahren



1 Warum Fichte trotz aller Kritik ihre Berechtigung hat

Freitag, 26. April, 9 Uhr
TP: Farracher Wald, Parkplatz Kumpitztor in Seckau

Wir alle wissen es: Wenn Standort und Lichtverhältnisse passen, lässt sich Fichte relativ einfach verjüngen. Manche meinen sogar, sie kommt wie Unkraut aus dem Boden und die Dominanz der Fichte geht sicherlich auf Kosten der Vielfalt. Denn für die Lärche ist es zu finster und sollten sich wirklich Tannen oder Laubbäume wachsen trauen, dann ist gleich auch das Wild zur Stelle. Eine kräftige Stammzahlreduktion und rechtzeitige Durchforstung führt aber auch bei der Fichte zu Einzelbäumen, die der Trockenheit, Schädlingen und Krankheiten trotzen können. Das Geheimnis liegt im Boden: Viel Wurzelraum bedeutet viel Wasser.



2 15 Baumarten! Ich seh' den Wald vor lauter Bäumen nicht

Freitag, 26. April, 9 Uhr
TP: Familie Krenn, Lödersdorf II 34, 8333 Riegersburg

Dass Wildeinfluss eine riesige Bedeutung für eine klimafitte Waldentwicklung besitzt, veranschaulichen uns die Waldflächen von Valentin Krenn. Durch ein genehmigtes Versuchsprojekt sind seine Waldflächen gänzlich eingezäunt. Und offensichtlich ist es in der Südoststeiermark auf Grund des hohen Wildeinflusses notwendig, damit sich diese große Vielfalt an Baumarten entwickeln kann. Aber es ist auch klar, dass es Wissen und Engagement des Besitzers beim Bewirtschaften bedarf, damit sich die unterschiedlichsten Bäume derart vital präsentieren können. Die enorme Vielfalt bedeutet auch Stabilität gegenüber sich verändernden klimatischen Bedingungen.



3 Mischung macht's: Wer Vielfalt fördert, sichert Waldzukunft

Freitag, 26. April, 9 Uhr
TP: FS Kirchberg, Erdwegen 1/4, 8232 Grafendorf

Waldumbau ist sicherlich auf vielen Waldflächen in der Steiermark das Gebot der Stunde. Wie das bewerkstelligt werden kann und wie sich Wälder entwickeln können, dafür braucht es Anschauungsmaterial. Denn, Laubbäume auf einer Waldfläche zu pflanzen ist das eine, aber Laubbäume zu pflegen und zu erziehen ist das andere. Besonders herausfordernd ist es, Laubhölzer wie hier im Lehrforst der Fachschule Kirchberg am Walde, aus der Naturverjüngung zu fördern. Hier auf diesen Probestellen in der Oststeiermark gibt es die Möglichkeit des Vergleiches mit dem Nachbarbestand, wo Fichte und Kiefer dominieren.



4 Klimafitter Wald ohne Blätter: Fichte, Tanne, Lärche & Co.

Freitag, 26. April, 13.45 Uhr
TP: Forstamt Gstatt, 8960 Öblarn 34

Hier in der Dachstein-Tauern-Region befinden wir uns, wie viele es gerne nennen, im Fichtenoptimum. Stattlich und bestens gepflegt stehen die Fichten hier. Das Um und Auf für einen klimafitten Nadelwald ist die frühzeitige Pflege und genügend Fläche – vor allem schon in den ersten Wachstumsjahren. Eine frühzeitige und kräftige Stammzahlreduktion und Läuterung sorgt für vitale Einzelbäume mit kräftigem Wurzelwachstum, was zu einer hohen Widerstandskraft gegen Sturm und Schädlinge führt. Eine Beimischung von Lärche und Tanne ist auch hier Programm.



5 So kann Pl... für die Zuk... tionieren

Freitag, 26. April, 13.45 Uhr
TP: Treffpunkt (TP): Fallegg 28, 8560...

Für viele Waldbesitzer und Waldbesitzerinnen ist der Wunsch nach einem klimafitten Wald schon seit Jahren ein Thema. Und es wird schon seit Jahren daran gearbeitet. In der Region sind unterschiedliche Bestockungsklassen, die untereinander vermischt sind. Kleine Tannen und Zehn-Festmeter dazwischen sind unterschiedlich erfolgreich. Die Tanne ist prädestiniert für die Überhang an Waldbäumen. Sie stellt ein Wilddrück dar. Aber was bei anderen Baumarten der Fall ist, ist bei der Tanne anders. Und wie können wir sie fördern?

Wald der Zukunft

Zusätzlich helfen Visualisierungen dabei, die Veränderungen zu verstehen



Auf neun Pilotflächen werden von 26. bis 28. April Anpassungsstrategien für den klimafitten Wald der Zukunft präsentiert

WV STEIERMARK

WALDFONDSPROJEKT



MANOGRAPHS

Hilft dabei, sich den Wald der Zukunft vorzustellen

Visualisierung macht den Klimawandel (be)greifbar

„Was ich mir nicht vorstellen kann, kann ich auch nicht tun!“, sagt ein Sprichwort. Veränderungen oder Neuentwicklungen sind schwierig. Auf vertrautem Terrain fühlen wir uns sicher und so bringen wir bei der Aufforstung die Bäume auf der Fläche ein, die wir immer schon eingebracht haben. Und genau hier setzt das Waldfondsprojekt „ForForestInnovation – der Wald der Zukunft“ an. Mittels 3D-Visualisierungen soll der Wald greifbar und erlebbar werden. Unterschiedliche Waldbau-Szenarien und Baumartenzusammensetzungen werden für die nächsten 80 Jahre visualisiert. Das Waldbau-Szenario kann ausgewählt werden – von „ich mache es wie bisher“, bis „ich entwickle einen klimafitten Wald“ oder „ich mache gar nichts“. Das Ergebnis sollen Bilder der zukünftigen Waldentwicklung sein, die es Waldbesitzerinnen und -besitzern ermöglichen, neue Wege in der Bewirtschaftung zu gehen und zu sehen, wie ein klimafitter Wald mit anderen Baumarten als bisher in 80 Jahren ausschauen kann.



QR-Code scannen und Demo-Video ansehen. Durch die Visualisierung werden die Auswirkungen des Klimawandels deutlich sichtbar. Und es zeigt, was Maßnahmen bringen.



Dauerwald

Freitag, 14 Uhr
TP: Klugbauer, 3 St. Stefan

Waldbesitzerinnen und -besitzer ist es der Reinsichkogel Generationen mit den größten Altersgruppen eingeschränkt neben den Nadelbäumen, die Strukturen einander verdrängen. Die natürliche Verjüngung kann keine Entwicklung mehr an den Arten übrig lassen diese?



KI im Wald – Katastrophe und Idealfall für den Wald

Freitag, 26. April, 14 Uhr
TP: Familie Weberhofer, Am Eibegg 14, 8614 Breitenau

Paula vernichtete im Jänner 2008 am Betrieb Weberhofer in der Breitenau großflächig Fichten-Altbestände. Mit viel gutem Waldbaugefühl, welche Bedingungen die verschiedensten Baumarten für ein optimales Gedeihen benötigen, entwickelten sich in 15 Jahren Jungkulturen aus Naturverjüngung und Pflanzung, die an Vielfalt kaum zu überbieten sind. Die einstige Kalamitätsfläche ist auch ein Paradebeispiel dafür, wie großräumiger Lichteinfall Baumartenzusammensetzungen verändert. Und wenn dann Waldbewirtschaftler sensibel genug darauf reagieren, dann steht einer großen, stabilen Artenvielfalt nichts mehr im Wege.



Von der Fichte bis zum Laub, dass jeder nur so schaut

Samstag, 27. April, 9 Uhr
TP: FAST Pichl, Rittisstraße 1, 8662 St. Barbara im Mürztal

Auch in einer Forstlichen Ausbildungsstätte ist die Wirtschaftlichkeit ein Thema, denn der Forstbetrieb soll ebenso Erlöse einspielen wie ein Privatwald. Die verschiedensten waldbaulichen Versuche zeigen das Potenzial und die Möglichkeiten der Waldbewirtschaftung auf. Die Flächen in der Qualifizierungsphase gleichen einem schwer zugänglichen Urwald. Wagt man sich hinein, lernt man das Staunen, wie geradschaftig und hoch-schießend die Laubgehölze beisammenstehen, bevor das ausgewählte Exemplar zur Dimensionierung freigestellt wird. Das Wuchspotenzial der Fichte ist enorm, wobei die Laubgehölze hier durchaus mithalten können.



Laubholz von Jung bis Alt und alles was dazu gehört

Samstag, 27. April, 11 Uhr
TP: FS Grabnerhof, Hall 225-228, 8911 Admont

Die auf rund 700 Meter Seehöhe liegenden Waldflächen der Fachschule Grabnerhof zeigen die vielfältigen Möglichkeiten der Wertholzerziehung mit Laubhölzern im Ennstal auf. Hier werden die nötigen Maßnahmen zur Erzielung von Laubwertholz gezeigt. Die Nesterpflanzung der Stieleiche ist hier ebenso zu sehen wie die Jungwuchspflege bis hin zur Wertastung und die Behandlung des dienenden Nebenbestandes. Bergahorn, Kirsche, Stieleiche, Esche – ergänzt mit dem dienenden Nebenbestand – gedeihen prächtig in Hall bei Admont. Die Einleitung der Naturverjüngung durch Auflichtung ist ebenfalls gut ersichtlich.



Murau und Laub ist wie Graz und Zirbel! Oder doch nicht?

Sonntag, 28. April, 9.30 Uhr
TP: LKH Stolzalpe, Parkplatz 1, Stolzalpe 38, 8852 Stolzalpe

Die Dynamische Walddynamisierung ist das erste umfassende, auf vielen wissenschaftlichen Daten aufgebaute Baumartenauswahl-Werkzeug und gibt wohl gute Anhaltspunkte, welche Baumarten auf welchen Standorten zukünftig bevorzugt überleben oder auch nicht überleben werden. Eine aktuelle Anwendung auf einer Windwurffläche: Stieleichen auf der Stolzalpe. Wie man sehen kann, gedeihen die mithilfe von Baumschutzhüllen geschützten Pflanzen prächtig. In Reihen gesetzt und mit der Hainbuche als dienende Nebenbaumart steht einem Stolzalpe-Eichenwald nichts mehr im Wege.

Spannende Themen am digitalen Holzstammtisch

Wie verändert das Klima unseren Wald? Am 8. April, 20 Uhr, werden bei der Online-Diskussion die Themen „Waldveränderungen durch den Klimawandel“ von Silvio Schüller, „ForForestInnovation“ von Magdalena Langmaier und „Visualisierung“ von Elena Haeler präsentiert

Dauerwald vs. Altersklassenwald. Am 15. April, 20 Uhr, dreht sich der Waldmontag um die Themen „Wo in der Steiermark könnte Dauerwald funktionieren?“ von Mathias Leiter, „Vorteil Altersklassenwald“ von Willibald Ehrenhöfer und „Vorteil Dauerwald“ von Stefan Heuberger

Laubholzbewirtschaftung im Ennstal. Am 22. April, 20 Uhr, referieren Martin Toppelreither „Besser klimafit als Fichtenmaximum“, Gabi Wieser „Wozu braucht es Pilotflächen?“ und Stefan Ebner „Präsentation Pilotflächen“.



ForForestInnovation
WALD:wirtschaftsplan der Zukunft



FACHTAGUNG

18.04.2024 | 08:00 - 12:00 Uhr | Forstschule Bruck an der Mur

08:00 Uhr Eintreffen & Frühstücksempfang

09:00 Uhr Begrüßung
Wolfgang Hintsteiner (Forstschule Bruck/Mur), Peter Mayer (BFW Wien) und Alexander Pinter (Holzcluster Steiermark)

- Vorstellung des Projektes ForForestInnovation
- Magdalena Langmaier (BFW Wien)
- Waldwirtschaftspläne aus nationaler & EU Sicht
- Georg Rappold (BML), Simone Schmiedtbauer (LR Steiermark)

09:30 Uhr Keynote

- Waldwirtschaftsplan und innovatives Denken
- Willibald Ehrenhöfer (Forstbetrieb Franz Mayr-Melnhof-Saurau)

10:00 Uhr Pause

Moderation: Maximilian Handlos (Waldverband Steiermark)

10:30 Uhr Vorträge & Podiumsdiskussion

- „Erfahrungen aus der Praxis“ – Was macht einen Waldwirtschaftsplan zu einem praxistauglichen Planungsinstrument?
Rafaela Rothwangl (Waldbüro RG ZT-GmbH)
- „Digitale Tools für die Forstwirtschaft“
Bedürfnisse, Trends und Lösungsansätze
Gerhard Pelzmann (LK Steiermark)
- „Funktionswunder Wirtschaftswald“ – Sicht aus der Praxis und notwendige, ökologische Aspekte im Waldwirtschaftsplan NEU
Stefanie Nievoll (Waldbesitzerin und Försterin Esterhazy Betriebe)
- Podiumsdiskussion

12:00 Uhr Abschluss und Mittagessen

Anmeldung



Tagesgebühr: 20,00 € inkl. Mittagessen



Waldverband Steiermark GmbH

„Mehr als 16.000 Waldbesitzer in der Steiermark vertrauen uns, denn...“

Gemeinsam stehen wir für:

- Schutz und Stärkung des Eigentums
- Aktive Waldbewirtschaftung zur Sicherung des Einkommens
- Eigenverantwortung der Mitglieder

Nur richtiges Handeln bringt Sicherheit:

Professionelle Waldbetreuung

Von individuellen Einzelmaßnahmen bis zu ganzheitlichen Bewirtschaftungskonzepten.

Organisation und Durchführung der Holzernte

„One-Stop-Shop“ – Ein Ansprechpartner von der Beratung bis zur Holzvermarktung.

Optimale Holzvermarktung

Transparente und besicherte Abwicklung beim Holzverkauf schafft Vertrauen.

Ihr kompetenter Ansprechpartner:

Waldverband Steiermark GmbH

Tel.: 0316/83 35-30

Mail: office@waldverband-stmk.at

www.waldverband-stmk.at

